P.b.b. Österreichische Post AG / Firmenzeitung PVA Zul.-Nr. 15Z040393 F
Abs.: Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, 1210 Wien

vetmed

Das Magazin der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien

4/2016

SCHWERPUNKT

Ethik in der Veterinär-medizin

Die ethischen Herausforderungen der amtstierärztlichen Praxis

AB SEITE 12

PRÜFUNGSALARM
Wie Studierende die OSPE-Prüfung meistern
S. 26/27

FORTSCHRITTE IN DER PFERDEZUCHT
Einblicke in die Methode des Embryotransfers bei Stuten
S. 32/33

EDITORIAL

© Aleksandra Klepic/Vetmeduni Vienna

Am 16. und 17. November 2016 fanden an der Veterinärmedizinischen Universität Wien wieder Betriebsratswahlen statt. Beide bisherigen Betriebsräte, jener für das allgemeine sowie jener für das wissenschaftliche Personal, sind für eine neue, vierjährige Funktionsperiode bestätigt worden. Wir bedanken uns für das große Vertrauen!

Wir versprechen, uns mit aller Kraft für die Interessen aller MitarbeiterInnen einzusetzen. Wir werden versuchen, das gute und sachorientierte Gesprächsklima, das wir immer mit den Rektoraten gepflegt haben, auch mit dem neuen Rektorats-Team aufrecht zu erhalten. Es muss weiterhin vordringliches Anliegen von Arbeitgeber- und ArbeitnehmerInnenvertretung sein, den Betriebsfrieden aufrecht zu halten und für das Wohl der ArbeitnehmerInnen zu sorgen. Die MitarbeiterInnen sind die wichtigste Ressource für die Erreichung der Ziele, die sich die Veterinärmedizinische Universität Wien steckt. Ohne motivierte, sich an der Arbeitsstätte geborgen fühlende MitarbeiterInnen kann kein Betrieb funktionieren, schon gar keine Universität mit ihren vielfältigen Aufgaben in Lehre, Forschung und Tierspitalsbetrieb. Diese Mehrfachbelastung bringt viele immer wieder an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Aber wie man an der Erfolgsgeschichte unserer Universität sieht, sind unsere gut motivierten MitarbeiterInnen jederzeit bereit, alles zu geben. Diese Leistungsbereitschaft gilt es zu hegen und zu pflegen, worauf wir nicht müde werden, jedes Mitglied des zukünftigen Leitungsteams hinzuweisen.

Gerhard Loupal und Kurt Wimmer

Betriebsratsvorsitzende
der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Gedruckt auf Recyclingpapier nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse".
Druckerei Janetschek GmbH UWNr. 637

CAMPUS NEWS

EVENT

© Thomas Suchanek/Vetmeduni Vienna

Kurz notiert 4

Zweiter Science Slam @Vetmeduni Vienna 6
Der Poetry Slam der WissenschafterInnen fand heuer zum zweiten Mal am Campus der Vetmeduni Vienna statt.

SERVICE

Bild der Ausgabe 11

Buchtipps 34
Aus der Universitätsbibliothek

Rätselbild 34

Termine 35

FORSCHEN STUDIEREN AUS DER PRAXIS

© Thomas Suchanek/Vetmeduni Vienna

© Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

© Felizitas Theimer/Vetmeduni Vienna

Forschen & publizieren 8
Aktuelle Forschungsergebnisse

Erfolgreichste ForscherInnen 2016 10

Alumni-Splitter 24

HVU-Kommentar 25
von Moritz Bünger

Prüfungsalarm: OSPE 26
Praktisches Können vor den Vorhang holen

Akademische Feiern 28

Zweites Teaching Vets-Symposium der Vetmeduni Vienna 29

ZU BESUCH BEI Christine Aurich, Leiterin der Plattform Besamung und Embryotransfer 32

EIN FALL FÜR(S) VETMED 33
Geburtshilfe beim Esel

SCHWERPUNKT

© Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

Ethik in der Veterinärmedizin

Die ethischen Herausforderungen der amtstierärztlichen Praxis

Zwischen Tier und Mensch 12
Ethik in der Praxis österreichischer AmtstierärztInnen

Vom Landwirten zum Philosophen 16
Oder: Wie ein Landwirt zur Tierethik fand

Verantwortung für Pute, Milchkuh und Schoßhund 20
Ethik im Studienplan für künftige VeterinärmedizinerInnen

Zwischen Vermenschlichung und Versachlichung 22
Amtstierarzt Herfried Haupt im Interview

BeSt-Messen in Innsbruck und Klagenfurt

© Susanne Rath/Vetmeduni Vienna

Im Oktober und November 2016 konnten sich Studieninteressierte bei der Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung (BeSt-Messe) in Innsbruck und Klagenfurt über die Studiengänge der Vetmeduni Vienna informieren. Studentische MitarbeiterInnen standen persönlich für Fragen zur Verfügung. Vor Ort haben sie die Studieninteressierten auch mit wichtigen Hintergrundinformationen, zum Leben am Campus und zum Aufbau des jeweiligen Studiums informiert. Infos zu den Studiengängen der Vetmeduni Vienna: www.vetmeduni.ac.at/studium

Messe Master & More in Wien

„Welcher Master passt zu mir?“ – Diese Frage stellen sich zahlreiche AbsolventInnen eines Bachelorstudiums. Denn: Ein Masterstudium dient oft der Vertiefung und Spezialisierung in einer bestimmten Fachrichtung. Um sich speziell über die Masterstudiengänge der Veterinärmedizinischen Universität Wien, wie Vergleichende Biomedizin, Mensch-Tier-Beziehung oder Komparative Morphologie von Vertebraten, zu informieren, war die Vetmeduni Vienna am 4. November 2016 mit einem Informationsstand an der MGC Messe Wien Mode- und Textilgroßhandelscenter St. Marx vertreten. Infos zu den Masterstudiengängen der Vetmeduni Vienna: www.vetmeduni.ac.at/master

Vetmeduni Vienna beim Internationalen Welthundetag im TierQuarTier

Infos aus erster Hand rund um das Thema Hundehaltung gab es am 10. Oktober 2016 im TierQuarTier Wien. Anlässlich des Internationalen Welthundetags standen ExpertInnen für Fragen zum Thema Hundehaltung zur Verfügung. Die Vetmeduni Vienna war mit einem Infostand mit dabei. Vor Ort konnten Interessierte ihr Wissen in Fachvorträgen, wie zum Beispiel zum Thema Wiener Hundeführschein, vertiefen. Michael Leschnik, Oberarzt der Internen Medizin Kleintiere der Vetmeduni Vienna, hielt einen Vortrag zum Thema „Erste Hilfe bei Vergiftungen“.

Master21 – Kostenlose Infoveranstaltung über die Masterstudiengänge der Vetmeduni Vienna

Interessiert an einem Masterstudium? Studieninteressierte erhielten am 13. Dezember 2016 beim kostenlosen Informationsnachmittag Master21 alle Infos zu den Masterstudiengängen Vergleichende Biomedizin, Komparative Morphologie von Vertebraten und Mensch-Tier-Beziehung der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Danach fand eine Führung am 15 Hektar großen Campusgelände statt. Infos unter: www.vetmeduni.ac.at/fuehrungen

Feierliche Antrittsvorlesungen der neuen ProfessorInnen der Vetmeduni Vienna

© Georg Mair/Vetmeduni Vienna

Start: Die vier neuen ProfessorInnen der Vetmedmeduni Vienna (von links): Eberhard Ludewig, Paula Larenza-Menzies, Annemarie Käsbohrer und Iwan Burgener

Am 5. Oktober 2016 hielten die vier neuen ProfessorInnen der Vetmeduni Vienna, Iwan Burgener, Annemarie Käsbohrer, Paula Larenza-Menzies und Eberhard Ludewig ihre Antrittsvorlesungen im Festsaal der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Die Themenschwerpunkte spannten sich entsprechend der einzelnen Fachgebiete von Durchfallerkrankungen bei Hunden, über Antibiotikaresistenzen in der Tiermedizin, den Einfluss von Narkosetechniken bei Krebserkrankungen bis zur Funktion der Bildgebenden Diagnostik in der Onkologie.

Vetmeduni Vienna restituiert 19 Bücher

Am 18. Oktober 2016 gab die Veterinärmedizinische Universität Wien in einem feierlichen Akt 19 arisierte Bücher an die Geschwister Zita Seidl und Monika Beer, die rechtmäßigen Erbinnen der Buchhandlung Kuppitsch, zurück. 2010 hatte die Veterinärmedizinische Universität Wien mit der Erforschung der Herkunft der Bücher, die zur Zeit des Nationalsozialismus in den Bestand ihrer Universitätsbibliothek übergegangen waren, begonnen. Die erfolgreiche Restituierung der 19 Bücher ist Teil der Provenienzforschung der Universitätsbibliothek der Vetmeduni Vienna.

© Frauke Lejeune/Vetmeduni Vienna

Rückgabe: Den Erbinnen der Buchhandlung Kuppitsch, Zita Seidl und Monika Beer (nicht m Bild), wurden 19 während der NS-Regimes entwendete Bücher von der Vetmeduni Vienna restituiert. (v.l.: Vizerektorin und interimistische Rektorin Petra Winter, Erbin Zita Seidl, Florian Dandler und Claudia Hausberger von der Universitätsbibliothek sowie Vizerektor Otto Doblhoff-Dier)

Zweiter Science Slam

Der Poetry Slam der WissenschafterInnen fand heuer zum zweiten Mal am Campus der Vetmeduni Vienna statt.

Am 10. November 2016 fand der zweite Science Slam der Vetmeduni Vienna statt. Acht Forscherinnen und Forscher der Veterinärmedizinischen Universität Wien wetteiferten in maximal achtminütigen Kurzvorträgen um die Gunst des Publikums. Rund 300 Personen füllten den Hörsaal und das Moderationsduo der Kabarettgruppe Vetophil heizte die Stimmung bereits zu Beginn an. Nach einem Klicker-Voting des Publikums standen die SiegerInnen des heurigen Science Slam fest, die feierlich vom Rektorat gekürt werden.

Alle Fotos: © Thomas Suchanek/Vetmeduni Vienna

SiegerInnen des diesjährigen Science Slam v.l.: **Giulia Cimarelli, Poulad Pourazad** und **Matthias Münnich**.

Platz 1: Zuckerl für die Kühe

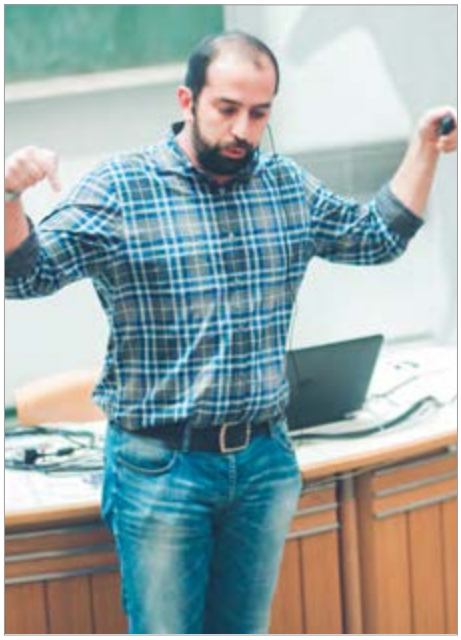
Matthias Münnich vom Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe der Vetmeduni Vienna sicherte sich die meisten Stimmen und damit den Sieg. Seine „ZuckerIn für die Kühe", die eigentlich Trockenschnitzel aus Zuckerrüben sind, schmeckten auch dem Publikum. Mit amüsanten Details zu seiner Forschung, Wortwitz und auch so manchem Seitenhieb auf das Schnitzelland Österreich sorgte er bei seiner Kurzpräsentation für besonders viele Lacher.

@Vetmeduni Vienna

Der 2. Science Slam @Vetmeduni Vienna wurde von Interims-Rektorin **Petra Winter** eröffnet, durch die Veranstaltung führten führte das Moderationsduo **Vetophil**.

Platz 2: Das Dilemma von „schmackhaft oder gesund“

Den zweiten Platz sicherte sich ein weiterer Mitarbeiter des Instituts für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Ob als rasender Reporter beim Kuhinterview oder Experte für übersäuerte Kuhmägen und „kaputte“ Mikroben - **Poulad Pourazad** begeisterte das Publikum mit einem flotten Vortrag zum Thema „Wieviel Trockenfutter verträgt eine Kuh wirklich?“



Platz 3: Ist der Mensch der beste Freund des Hundes?

Mit „echten“ Wölfen und im „furchterregenden“ Monsterkostüm holte sich **Giulia Cimarelli** vom Messerli Forschungsinstitut den dritten Platz des diesjährigen Science Slams. Sie unterhielt das Publikum zur Frage, ob und wie der Mensch der beste Freund des Hundes sein kann. Dass ihre Forschungsarbeit über die Hund-Mensch-Beziehung mit so viel Mühsal verbunden ist, wie sie mit Augenzwinkern feststellte, glaubt ihr nach ihrem engagierten und lustigen Vortrag wohl ohnedies niemand mehr.

Die übrigen sechs TeilnehmerInnen boten ebenfalls eine großartige Performance mit ihren Slams:

Benjamin Lamp vom Institut für Virologie stimmte sein Outfit auf seinen Vortrag zum Thema "Wenn nichts mehr summt..." ab.

Eva Ringler vom Messerli Forschungsinstitut (Vergleichende Kognitionsforschung) slammte zum Thema „Was Börsenmakler von Pfeilgifftfröschen lernen können".

Titelverteidiger **Raoul Schwing** vom Messerli Forschungsinstitut (Vergleichende Kognitionsforschung) sorgte mit seinem Vortrag unter dem Titel „The Laughing Kea: Parrot Play Communication“ für Begeisterung.

Melissa Dorn von der Kleintierchirurgie lieferte einen spannenden Vortrag unter dem Titel „Ein Blick durchs Schlüsselloch“.

Roxana Merca, ebenfalls von der Kleintierchirurgie, sorgte mit ihrem Vortrag „Und es hat Klick gemacht … in der Hüfte“ für Lacher.

David Ebmer vom Institut für Parasitologie widmete sich dem Thema „*Synhimantus laticeps* - Ein kleiner Wurm ganz groß!“.

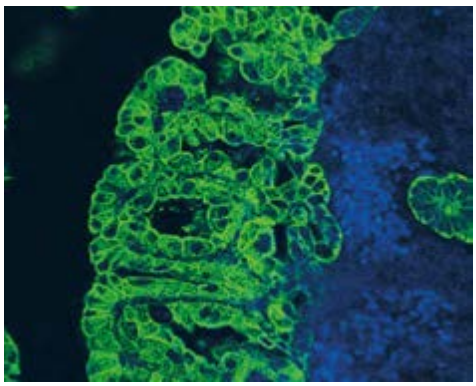
Überraschender Mechanismus: Wie Siebenschläfer ihre Zellen jung halten

© Jessica S. Cornils

Siebenschläfer erreichen ein für kleine Wildtiere sehr hohes Alter. Bis zu 13 Jahre können die kleinen Nager werden. Forschende des Departments für Integrative Biologie und Evolution der Vetmeduni Vienna haben herausgefunden, warum Siebenschläfer so ein hohes Lebensalter erreichen. Die Schutzkappen an den Enden ihres Erbguts, die sogenannten Telomere, schrumpfen beim Älterwerden nicht wie bei Menschen und vielen anderen Tieren, sondern werden länger. Das bedeutet: Je älter sie an Jahren werden, desto jünger werden ihre Zellen.

"Telomeres are elongated in older individuals in a hibernating rodent, the edible dormouse (*Glis glis*)" von Franz Hoelzl, Steve Smith, Jessica S. Cornils, Denise Aydinonat, Claudia Bieber und Thomas Ruf, Scientific Report.

„Fett-Rezeptor" begünstigt Infektion der Gebärmutterschleimhaut von Hündinnen



© Cordula Gabriel/Vetmeduni Vienna

Bei Hündinnen bildet die Gebärmutterschleimhaut vor einer möglichen Trächtigkeit Zellen mit Fettdepots, sogenannte Schaumzellen, aus. Sie geben unter anderem ein Hormon ab, das ein Einnisten des Embryos unterstützt. Ein Forschungsteam des Instituts für Anatomie, Histologie und Embryologie der Vetmeduni Vienna zeigte nun erstmals, dass der Faktor, der beim Fettansammeln hilft, auch das Anheften von Bakterien an die Schleimhaut erleichtert.

„The physiological expression of scavenger receptor SR-B1 in canine endometrial and placental epithelial cells and ist potential involvement in pathogenesis of pyometra" von Cordula Gabriel, Anja Becher-Deichsel, Juraj Hlavaty, Georg Mair und Ingrid Walter. Theriogenology

Mimotope könnten als Prophylaxe bei Brusttumoren dienen

Künstliche Strukturen von Tumorantigenen, Mimotope, können als Impfung bei KrebspatientInnen eine langfristige Immunantwort bewirken. Für einen Impfstoff benötigt man jedoch einen immunreaktiven Träger. Forschende der Vetmeduni Vienna und der MedUni Wien zeigten, dass Mimotope für HER2 ohne chemische Behandlung an Partikeln der Adeno-assoziierten Viren (AAV) hergestellt und direkt als Impfstoff verwendet werden können. Dieser könnte als Prophylaxe für RisikopatientInnen und BrustkrebspatientInnen dienen.

„Proof of concept study with an HER-2 mimotope anticancer vaccine deduced from a novel AAVmimotope library platform" von Josef Singer, Krisztina Manzano-Szalai, Judit Fazekas, Kathrin Thell, Anna Bentley-Lukschal, Caroline Stremnitzer, Franziska Roth-Walter, Margit Weghofer, Mirko Ritter, Kerstin Pino Tossi, Markus Hörer, Uwe Michaelis und Erika Jensen-Jarolim. OncoImmunology

Gefahrensituationen bei Familienhund oft unterschätzt

© Christine Arhant/Vetmeduni Vienna

Bissvorfälle bei Kleinkindern passieren meist durch den eigenen Familienhund. Häufig erfolgen die Hundebisse sogar unter Aufsicht von Erwachsenen. Auslöser ist oft eine vom Kind liebevoll gemeinte Geste gegenüber dem Vierbeiner, wie z.B. eine Umarmung. Eine Befragung von HundehalterInnen durch Forschende des Instituts für Tierhaltung und Tierschutz der Vetmeduni Vienna ergab, dass beim vertrauten Familienhund eindeutige Gefahrensituationen unterschätzt werden. Besseres Verständnis für die Bedürfnisse des Hundes und einfache Maßnahmen, wie abgegrenzte Ruhezonen und Fressplätze, können das Bissrisiko deutlich verringern.

„Attitudes of caregivers to supervision of childe-family dog interactions in children up to 6 years - An exploratory study" von Christine Arhant, Ricarda Landenberger, Andrea Beetz und Josef Troxler. Journal of Veterinary Behaviour

Pilz als möglicher Auslöser für Atemwegserkrankungen bei Schweinen

Der Pilz *Pneumocystis carinii* verursacht milde Verlaufsformen einer Lungenentzündung bei Schweinen. Daher wurde der Pilz bislang diagnostisch kaum berücksichtigt. Ein Team vom Institut für Pathologie und gerichtliche Veterinärmedizin und der Universitätsklinik für Schweine der Vetmeduni Vienna zeigte nun, dass österreichische Schweine sehr anfällig für den Erreger sind und dass seine Rolle bislang unterschätzt wurde. *Pneumocystis carinii* scheint ein „Türöffner" für Folgeinfektionen durch Bakterien zu sein. Mit einer Lungenspülung kann man den Erreger rechtzeitig und schonend bei den Schweinen nachweisen.

© Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

„Establishment of a quantitative real-time PCR for the detection of Pneumocystis carinii f. sp. suis in bronchoalveolar lavage samples from pigs" von Christiane Weissenbacher-Lang, Nora Nedorost, Christian Knecht, Isabel Hennig-Pauka und Herbert Weissenböck. Journal of Veterinary Diagnostic Investigation; „Association between Pneumocystis spp. and co-infections with Bordetella bronchiseptica, Mycoplasma hyopneumoniae and Pasteurella multocida in Austrian pigs with pneumonia" von B. Kureljusic, C. Weissenbacher-Lang, N. Nedorost, D. Stixenberger und H. Weissenböck. The Veterinary Journal

„Springende Gene" berechenbarer machen

Auf dem Erbgut fast aller Organismen, auch des Menschen, gibt es "springende Gene" (Transposons), die sich eigennützig ausbreiten und dabei ihren Wirten entweder schaden oder ihnen Vorteile bringen. Welche Faktoren die Aktivität der Transposons steuern, ist noch umstritten. Forschende des Instituts für Populationsgenetik der Vetmeduni Vienna haben die Software PoPoolationTE2 entwickelt. Sie ermöglicht nun erstmals eine unverfälschte Analyse und bestimmt die Häufigkeit der Transposons. Dies kann auch in der Krebsforschung und Neurologie von Nutzen sein.

„PoPoolationTE2: comparative population genomics of transposable elements using Pool-Seq" von Robert Kofler, Daniel Gómez-Sánchez und Christian Schlötterer. Molecular Biology and Evolution

Erfolgreichste ForscherInnen 2016

Vetmeduni Vienna zeichnet die besten ForscherInnen des Jahres aus

© Thomas Suchanek/Vetmeduni Vienna

Die GewinnerInnen der internen Wissenschaftspreise und das Rektorat der Vetmeduni Vienna (v.l.): **Mansour El-Matbouli, Natascha Ille, Vizerektor für Forschung und internationale Beziehungen Otto Doblhoff-Dier, Regina Wald, Christian Schlötterer, Peter Kanz, Johannes Novak, Stefanie Krieger, Marc Drillich, Vizerektorin für Lehre und klinische Veterinärmedizin sowie interimistische Rektorin Petra Winter, Martin Wagner, Johannes Schramel, Christian Peham, Alice Auersperg**.

Mit den internen Wissenschaftspreisen zeichnet das Rektorat der Vetmeduni Vienna jedes Jahr die besten ForscherInnen der Universität aus. Prämiert wurden die besten Erfindungen, die meisten wissenschaftlichen Zitierungen, die höchste Drittmittelquote sowie die bedeutendsten eingeworbenen Großprojekte. Um die unterschiedlichen Karrieren an der Universität zu berücksichtigen, werden die Preise in den Kategorien Klinik und Nicht-Klinik sowie in zwei Altersklassen, jünger und älter als 35 Jahre, vergeben.

GewinnerInnen der Kategorie Erfindungen

In der Kategorie Hard-IP, den patentierbaren Erfindungen, gewannen dieses Jahr zwei Forschungsteams: Johannes Schramel und Christian Peham von der Universitätsklinik für Pferde wurden für ihren „Grip Tester", mit dem die Elastizität und Rutschfestigkeit von Reitböden getestet werden kann, ausgezeichnet. Stefanie Krieger, Peter Kanz und Michael Iwersen von der Universitätsklinik für Wiederkäuer wurden für ihre Entwicklung einer kabellosen Überwachung von Vitalparametern am Kalb während der Geburt geehrt. Die Kategorie Soft-IP, die für Wissen, Materialien oder Werkzeuge steht, die für Unternehmen einen Mehrwert haben, hatte dieses Jahr keine PreisträgerInnen.

GewinnerInnen der Kategorie Meiste Zitierungen

- **Christian Schlötterer**, Institut für Populationsgenetik (MitarbeiterInnen der nicht-klinischen Institute, älter als 35 Jahre)
- **Susanne Franssen**, Institut für Populationsgenetik (MitarbeiterInnen der nicht-klinischen Institute, jünger als 35 Jahre)
- **Mansour El-Matbouli,** Fischmedizin (MitarbeiterInnen der Kliniken, älter als 35 Jahre)
- **Natascha Ille**, Plattform für Besamung und Embryotransfer (MitarbeiterInnen der Kliniken, jünger als 35 Jahre)

GewinnerInnen der Kategrorie Höchste Drittmitteleinwerbungen

- **Johannes Novak**, Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe (MitarbeiterInnen der nicht-klinischen Institute, älter als 35 Jahre)
- **Alice Auersperg**, Messerli Forschungsinstitut (MitarbeiterInnen der nicht-klinischen Institute, jünger als 35 Jahre)
- **Marc Drillich**, Bestandsbetreuung bei Wiederkäuern (MitarbeiterInnen der Kliniken, älter als 35 Jahre)
- **Regina Wald**, Wiederkäuermedizin (MitarbeiterInnen der Kliniken, jünger als 35 Jahre)

GewinnerInnen der Sonderkategorie Drittmitteleinwerbung Großprojekte

In der Sonderkategorie Großprojekte konnte das Team des Kompetenzzentrums FFoQSI (Feed and Food Quality, Safety & Innovation) siegen.

Martin Wagner, Institut für Milchhygiene, und Team: **Johannes Baumgartner,** Institut für Tierhaltung und Tierschutz, **Marc Drillich**, Bestandsbetreuung bei Wiederkäuern, **Johannes Novak**, Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffen, **Peter Paulsen**, Institut für Fleischhygiene.

«

BILD DER AUSGABE

© Anne Hloch/Vetmeduni Vienna

„Fringilla montifringilla" – so nennen ihn BiologInnen. Als Bergfink ist er jedoch besser bekannt. Im Gegensatz zu vielen anderen Zugvögeln ist er als regelmäßiger Wintergast in West-, Mittel- und Südeuropa zu finden. Bergfinken brüten in den lichten Nadel- und Birkenwäldern Skandinaviens und Nordost-Europas, verbringen den Winter aber in Mitteleuropa und somit auch in Österreich. Während Bergfinken zur Brutzeit Insekten und Larven fressen, stehen im Winter Bucheckern, Getreide oder Nüsse auf ihrem Speiseplan. In Wäldern, aber auch auf abgeernteten Äckern suchen sie Nahrung, oftmals in Gesellschaft mit anderen Finken. In Jahren mit vielen Bucheckern können sich lautstarke Schwärme von mehreren hunderttausend Vögeln sammeln. Zu erleben ist dieses Phänomen vor allem in der Schweiz und in Süddeutschland, zuweilen aber auch in Österreich, wie etwa beim Massenauftreten im Winter 2008/2009 in der Südoststeiermark. Der Bergfink ähnelt in seinem Aussehen dem nahe verwandten Buchfink, ist aber an der orangefarbenen Brust und Schultern leicht von ihm zu unterscheiden, wobei die Weibchen insgesamt schlichter gefärbt sind als die Männchen. Der Bergfink wird bis zu 15 Zentimeter groß und ist bei uns von Oktober bis April zu beobachten. Die Österreichische Vogelwarte (AOC – Austrian Ornithological Center) mit Sitz am Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Vetmeduni Vienna hat sich neben ornithologischer Grundlagenforschung auch das langfristige Monitoring von heimischen Brut- und Zugvögeln zum Ziel gesetzt. Dieses Monitoring soll in der Zukunft unter anderem wertvolle Informationen über heimische Wintergäste wie etwa den Bergfink liefern.

ROYAL CANIN®

HÖREN SIE AUF IHR
INDIVIDUELLES BAUCHGEFÜHL

Die Ursachen für Magen-Darm-Erkrankungen sind höchst vielfältig. Entsprechend differenziert muss die diätetische Therapie konzipiert sein. ROYAL CANIN® bietet Ihnen die weltweit umfassendste Palette an Magen-Darm-Diäten. Für individuelle Lösungen.

Weitere Informationen unter www.royal-canin.at

Info-Telefon 0810 / 207601*

Unser Beratungsdienst für Tierernährung und Diätetik steht Ihnen Mo – Fr von 8:30 – 17:30 Uhr für Fragen rund um Hund und Katze gerne zur Verfügung! Besuchen Sie unsere Homepage: www.royal-canin.at (Benutzername: praxis, Kennwort: veto), E-Mails an info@royal-canin.at

*zum Ortstarif

© ROYAL CANIN® SAS 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Amtstierärztinnen und -ärzte sehen sich im Berufsalltag mit verschiedenen Interessen und Ansprüchen konfrontiert: Den Interessen der Tiere, der Tierhalterinnen und –halter sowie öffentlichen Interessen wie Sicherheit und Gesundheit.

© Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

Ethik in der Praxis österreichischer AmtstierärztInnen

Zwischen Tier und Mensch

Das Messerli Forschungsinstitut (Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung) an der Vetmeduni Vienna hat im Rahmen des Forschungsprojekts „VEthics - Ethics for Vets“ einen „Wegweiser“ für die ethische Reflexion der Arbeitspraxis von AmtstierärztInnen erarbeitet. Nun wird in einem Folgeprojekt ein Online-Ethiklehrgang entwickelt.

Amtstierärztinnen und -ärzte müssen tagtäglich Entscheidungen treffen, die ethische Konflikte mit sich bringen. Sie sind zum Beispiel in die Prozesse eingebunden, wenn Tiere aufgrund einer Seuche in größerer Anzahl gekeult werden müssen und kontrollieren Haltungsbedingungen oder Schlachtvorgänge. In all diesen Situationen müssen Güter abgewogen und Entscheidungen getroffen werden, die oft nicht leicht fallen. „Es bietet sich daher an, dass gerade dieser Berufsstand eine ethische Reflexion der eigenen Praxis betreibt“, erklärt Christian Dürnberger, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung „Ethik in der Tier-Mensch-Beziehung“ am Messerli Forschungsinstitut in Wien. „Grundsätzlich ist es die Ambition des Instituts, ein möglichst breites Spektrum an Fragen der Mensch-Tier-Beziehung zu thematisieren. Eine solche Aufgabe ist dabei per definitionem interdisziplinär angelegt. Der institutionelle Anschluss des Messerlis an die Vetmeduni Vienna, die Medizinische Universität Wien sowie auch die Universität Wien ist dabei von großem Vorteil“, betont Dürnberger.

»

© Christian Dürnberger/Vetmeduni Vienna

Austausch: In regelmäßigen Tagungen tauschen sich VeterinärmedizinerInnen zu ethischen Herausforderungen im Berufsalltag aus.

»

„Es war uns wichtig, direkt von Amtstierärztinnen und –ärzten zu hören, welche konkreten Probleme und Fragestellungen in der Praxis auftauchen."

Ethik als Schwerpunkt in Lehre und Praxis

Studierende der Veterinärmedizin werden bereits in speziellen Lehrveranstaltungen auf ethische Fragen ihres zukünftigen Arbeitsalltags vorbereitet. Neben der Einbettung der Ethik in das Lehrangebot der Vetmeduni Vienna wird auch großer Wert auf einen Austausch mit Amtstierärztinnen und -ärzten gelegt. Gemeinsam mit VertreterInnen dieses Berufsstandes haben EthikerInnen im Rahmen des Forschungsprojekts „VEthics - Ethics for Vets" einen so genannten „Wegweiser" erarbeitet, der genau auf jene moralischen Fragen und Probleme eingeht, die den Berufsalltag von Amtstierärztinnen und –ärzten bestimmen. In dieser Publikation werden „ethische Werkzeuge" auf konkrete Probleme aus der Praxis angewandt. „Es war uns wichtig, direkt von Amtstierärztinnen und –ärzten zu hören, welche konkreten Probleme und Fragestellungen in der Praxis auftauchen. Nur so kann man gemeinsam Hilfestellungen für diese ethischen Konfliktfelder erarbeiten", führt Christian Dürnberger aus.

Moralische Fragen des Berufsalltags reflektieren

Das Ziel des Forschungsprojekts war und ist es nicht, einen starren Ethikkodex vorzugeben, vielmehr soll zu strukturiertem Nachdenken angeleitet werden. Amtstierärztinnen und -ärzte sehen sich im Berufsalltag mit verschiedenen Interessen und Ansprüchen konfrontiert: Das Interesse eines Tiers, die Interessen der Tierhalterinnen und –halter, öffentliche Interessen wie Sicherheit, Gesundheit und unbedenkliche Produkte. „Die Beispiele, die den Amtstierärztinnen und –ärzten in unseren gemeinsamen Workshops eingefallen sind, sind zahlreich. Sie reichen von der Euthanasie eines aggressiven Hundes bis zur Kontrolle landwirtschaftlicher Leistungsschauen von Kühen" erzählt Christian Dürnberger. „Der ‚Wegweiser' bietet die Möglichkeit, über solche Situationen ethisch strukturiert nachzudenken. Die Diskussionen führen dabei auch vor Augen, dass Entscheidungen nicht aufgrund von persönlicher Schwäche schwer fallen, sondern schlichtweg, weil der Beruf moralisch herausfordernd ist. Auch

das kann Entlastung schaffen", so Dürnberger. „In diesem Sinne ist das Buch eine Hilfestellung, wobei manchmal schon eine adäquate, tiefgehende Beschreibung eines moralischen Konfliktes hilfreich sein kann. Wir bekommen dabei das Feedback, dass der ‚Wegweiser' nicht nur für Amtstierärztinnen und -ärzte, sondern für Veterinärmedizinerinnen und -mediziner allgemein lesenswert ist. Was uns natürlich sehr freut."

Fortsetzung: Online-Ethiklehrgang für AmtstierärztInnen

Das Projekt stellt einen intensiven Dialog zwischen Theorie und Praxis her und zielt auf die Differenzierung der verschiedenen Fragestellungen und Problemfelder ab. Die ethisch informierte Behandlung von Themen wie Tötung, Nutzung und Vermenschlichung von Tieren schafft die Grundlage für praxistaugliche Hilfestellungen sowie für die weitere theoretische Erforschung. Als Fortsetzung von „VEthics - Ethics for Vets" ist nun ein Online-Ethiklehrgang für AmtstierärztInnen geplant. Interessierte VeterinärmedizinerInnen können sich auf dem Portal direkt zu moralischen Fragen und ethischen Konfliktfeldern ihres Berufsalltags informieren. Mit dem E-Learning-Modul wird das praktische Angebot für Amtstierärztinnen –und ärzte erweitert. Sie können sich online mit Grundpositionen der Ethik vertraut machen oder durch die gebotene Hilfestellung konkrete moralische Konflikte im Berufsalltag erkennen und besser verstehen. Oft bleibt im stressigen Berufsalltag keine Zeit für die Reflexion über moralische Problemfelder und Lösungsmöglichkeiten. VeterinärmedizinerInnen können durch das Online-Modul Fragen und ethische Konflikte des Berufsalltags selbstständig und in Ruhe für sich reflektieren. "Der geplante Online-Lehrgang wird wichtige Begriffe wie Verantwortung oder Berufsethos klären und auch historische oder sozialwissenschaftliche Perspektiven auf den veterinärmedizinischen Beruf bieten", so Dürnberger.

Über das Messerli Forschungsinstitut

Das Messerli Forschungsinstitut wurde 2010 mit der Unterstützung der Messerli-Stiftung (Schweiz) unter Federführung der Veterinärmedizinischen Universität Wien in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien gegründet. Das Forschungsinstitut widmet sich der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen in den Bereichen Ethik, vergleichende Medizin sowie Kognition und Verhalten von Tieren. Dabei zeichnet es sich durch einen breiten interdisziplinären Zugang (Biologie, Humanmedizin, Veterinärmedizin, Philosophie, Psychologie, Rechtswissenschaft) und eine starke internationale Ausrichtung aus.

Weitere Infos unter:
www.vetmeduni.ac.at/messerli «

„Der geplante Online-Lehrgang wird wichtige Begriffe wie Verantwortung oder Berufsethos klären."

Zum **Nachlesen**

„Ethik in der amtstierärztlichen Praxis. Ein Wegweiser"

Die Publikation „Ethik in der amtstierärztlichen Praxis. Ein Wegweiser" wendet sich im Besonderen an Amtstierärztinnen und Amtstierärzte: Er soll dazu beitragen, die ethische Reflexion über Probleme der amtstierärztlichen Praxis zu fördern, konkrete und praxistaugliche Hilfestellungen zu erarbeiten und auf diesem Wege Grundlagen für einen professionellen Umgang mit den Spannungsfeldern des Berufs zu schaffen.

Kerstin Weich, Christian Dürnberger, Herwig Grimm: Ehtik in der amtstierärtzlichen Praxis. Ein Wegweiser. Harald Fischer Verlag 2016.

Vom Landwirten zum Philosophen

Oder: Wie ein Landwirt zur Tierethik fand

Herwig Grimm wurde 2011 als Professor für Ethik in der Mensch-Tier-Beziehung ans Messerli Forschungsinstitut an der Vetmeduni Vienna berufen. Im Interview erzählt er von der Ethik in der Veterinärmedizin, die oftmals den Interessen der Tiere, TierhalterInnen und der Öffentlichkeit gleichzeitig gerecht werden muss.

VETMED: Was verschlägt einen Philosophen an die Veterinärmedizinische Universität Wien?

Herwig Grimm: Ich habe schon während des Philosophie-Studiums meinen Forschungsschwerpunkt auf angewandte Ethik gelegt. Dabei bin ich bald auf ethische Fragen der Veterinärmedizin gestoßen. Tierärztinnen und –ärzte sind täglich mit ethischen Konflikten konfrontiert. Jedes Mal, wenn die Frage aufkommt „Was soll ich tun?“ gilt es viele Interessen in Betracht zu ziehen. Ethik hilft dabei, die Gründe unterschiedlicher Parteien auszuloten. Das ist in der Veterinärmedizin sehr wichtig.

VETMED: Sie selbst sind ausgebildeter Landwirt. Lag es da für Sie nahe sich mit Tierethik zu beschäftigen?

Für mich gab es damals ein Schlüsselerlebnis: Als landwirtschaftlicher Betriebshelfer habe ich eine Landwirtin im Waldviertel unterstützt. Sie musste den Hof alleine bewirtschaften und zwei Kinder versorgen. Dass die Kühe auf diesem Hof ganzjährig angebunden waren, hat mich schockiert. Das war nicht meine Vorstellung von tiergerechter Haltung. Dann habe ich nachgedacht: Kann ich das einfach so verurteilen? Man muss die Umstände in Betracht ziehen und reflektieren, ob es für diese Landwirtin überhaupt anders möglich gewesen wäre, wirtschaftlich zu überleben. Es gibt also mehr Interessen, die man betrachten muss. Da habe ich begonnen, mich mit diesen ethischen Herausforderungen zu beschäftigen.

VETMED: Wann sind Veterinärmedizinerinnen und –mediziner in ihrem Berufsalltag mit Ethik konfrontiert?

Tierärztinnen und –ärzte haben es tagtäglich mit den Interessen des jeweiligen Tieres und jenen der Tierhalterin, des Tierhalters oder der Öffentlichkeit zu tun. Das ist ein Spannungsfeld, das permanent Wertfragen aufwirft.

VETMED: Beim Projekt „VEthics - Ethics for Vets“ haben Sie Amtstierärzte und Amtstierärztinnen eingeladen, in Workshops ihre konkreten Herausforderungen zu schildern. Warum war es Ihnen wichtig, diese Praxiserfahrungen einzubetten?

Als Gesellschaft sind wir gefordert, die Mensch-Tier-Beziehung positiv weiterzuentwickeln. Die Erfahrungen aus der Praxis sind die Basis dafür. Nur jene, die direkt am Tier arbeiten, können uns sagen, welche konkreten Konflikte im Berufsalltag aufkommen und wo Unterstützung nötig ist.

VETMED: Die Inputs der Workshops sind auch in die Publikation „Ethik in der amtstierärztlichen Praxis – ein Wegweiser“ eingeflossen. Welche konkreten Methoden finden sie darin zur Bewältigung von ethischen Konflikten?

Einfache Antworten auf komplexe Fragen gehen meist in die Irre. Daher finden Sie im Buch auch keine fertige Tool-Box. Vielmehr regt das Buch an, bewusst über den Berufsalltag nachzuden-

„Als EthikerInnen fragen wir nach Ansätzen, Kriterien und Prinzipien die uns dabei helfen, das Maß einer guten Mensch-Tier-Beziehung zu bestimmen."

Herwig Grimm
Professor für Ethik in der Mensch-Tier-Beziehung

Vom Fach: Früher selbst in der Landwirtschaft tätig, ist Herwig Grimm heute Professor für Ethik in der Mensch-Tier-Beziehung.

ken. Es soll die Reflexion erleichtern. Wir wollen dabei unterstützen, Überzeugungen zu begründen. Die meisten Fragen im Berufsalltag von Amtstierärztinnen und –ärzten sind handfeste Konflikte. Da geht es darum, ob Tiere euthanasiert werden oder Tiere weggenommen werden müssen – das sind schwere Entscheidungen. Durch strukturiertes Nachdenken kann man aber auch in schwierigen Fällen Orientierung finden und die tierärztliche Verantwortung klären.

VETMED: Sind Amtstierärztinnen und –ärzte mit anderen ethischen Herausforderungen konfrontiert als Tierärztinnen und –ärzte in Kleintierpraxen?

Beide erleben in ihrem Arbeitsalltag ethische Konflikte. Der Unterschied ist die gesellschaftliche Rolle. Amtstierärztinnen und –ärzte haben einen gesetzlichen Auftrag: Sie vollziehen z.B. wichtige Teile des Tierseuchenrechts. Das bedeutet, dass sie im Fall von Zoonosen Keulungen durchführen müssen. Hier gibt es juristische Vorgaben, die aber nicht immer leicht umzusetzen sind. Tierärztinnen und –ärzte in Kleintierpraxen haben oft mit Tieren zu tun, die für ihre Halterinnen und Halter Familienmitglieder sind. Sie müssen daher auch stark auf deren Gefühle eingehen. Obwohl es Unterschiede gibt, geht es bei beiden Berufsfeldern immer um Klärung tierärztlicher Verantwortung.

VETMED: Die Mensch-Tier-Beziehung hat sich in den letzten Jahren ja massiv verändert. Welche Auswirkungen hat das auf den Umgang mit unterschiedlichen Tierarten?

Ganz klar: Wenn ich Sie bitte, an ein Tier zu denken, werden Sie vermutlich sofort Hund oder Katze vor Augen haben. Die wenigsten Menschen sehen eine Kuh oder ein Ferkel vor sich. Warum ist das so? Wenn Kinder mit Tieren aufwachsen, dann sind das heute meist Hunde oder Katzen. Mit der Veränderung der Mensch-Tier-Beziehung ändert sich auch unsere Wahrnehmung von Tieren. Hunde und Katzen nennt man nicht umsonst „companion animals". Schweine oder Kühe hingegen sehen wir als Nutztiere. Streicheltiere werden gelegentlich vermenschlicht, was man für die Nutztierhaltung nicht behaupten kann. Aber was ist nun das Maß einer guten Mensch-Tier-Beziehung? Als EthikerInnen fragen wir nach Ansätzen, Kriterien und Prinzipien die uns dabei helfen, dieses Maß zu bestimmen.

VETMED: Was sind aus Ihrer Sicht die aktuellen Herausforderungen im Berufsalltag von (Amts-) TierärztInnen?

Genau diese erwähnte veränderte Mensch-Tier-Beziehung ist aktuell eine brennende Frage für Tierärztinnen und -ärzte. Für mich als Ethiker liegt die Herausforderung darin, sie zu unterstützen, ihre moralischen Fragen zu reflektieren und das Berufsbild vor dem Hintergrund der verschiedenen Mensch-Tier-Beziehungen weiterzuentwickeln. «

Hündin Brazil kann nach Krebstherapie wieder sehen

Die ExpertInnen der Vetmeduni Vienna konnten Mischlingshündin Brazil durch die Bestrahlung mit dem unieigenen Linearbeschleuniger das Leben retten. Die Strahlentherapie mit dem einzigen veterinärmedizinischen Linearbeschleuniger Österreichs konnte Brazil ihre Sehfähigkeit nach dem Erblinden zurückgeben.

„Ich bin glücklich! Das Team der Vetmeduni Vienna hat meine Hündin Brazil ins Leben zurückgeholt. Ich möchte gar nicht daran denken, wie ihr Schicksal sonst ausgegangen wäre", erzählt Christian Elston. Seine Hündin Brazil wurde mit einem Gehirntumor an die Plattform für Radioonkologie und Nuklearmedizin der Vetmeduni Vienna eingeliefert. Lange war den HalterInnen nicht klar, was ihrer Hündin fehlte. „Wir wussten nicht, was mit ihr los ist. Tagelang ist sie nur in ihrem Körbchen gelegen, traute sich nicht aufzustehen. Sie hat immer schlechter gesehen und sogar nach ihrem Hundefreund geschnappt", schildert Christian Elston Brazils Symptome. Der Haustierarzt der Hündin diagnostizierte einen Hirntumor, linderte Brazils Schmerzen und überwies die Hündin zu den ExpertInnen der Vetmeduni Vienna. Da die Hündin mittlerweile vollständig erblindet war, musste rasch gehandelt werden.

Erfolgreiche Krebstherapie durch Linearbeschleuniger

An der Vetmeduni Vienna startete für Brazil – nach einer Computertomografie (CT) für eine 3D Bestrahlungsplanung – die Krebsbehandlung. Mit dem Linearbeschleuniger wurde der Tumor direkt bestrahlt. „Da viele Gehirntumore beim Hund nicht operabel sind, stellt die Bestrahlungstherapie eine wichtige Therapiesäule für erkrankte Patienten dar. Insbesondere ein durch den Gehirntumor ausgelöstes plötzliches Erblinden kann bei rechtzeitiger Behandlung rückgängig gemacht werden", erklärt Miriam Kleiter, Leiterin der Plattform Radioonkologie und Nuklearmedizin an der Vetmeduni Vienna.

Verbesserung der Lebensqualität von Brazil

Auch bei Brazil war nach den ersten Bestrahlungen klar: Die Therapie schlägt an. Brazil konnte wieder sehen. „Auf dem Weg nach Hause ist sie sofort zu ihrem Spielgefährten abgebogen und hat auch wieder die Treppen zur Kirche geschafft", erzählt ihr Herrchen, Christian Elston. Beeindruckt hat ihn das beherzte Handeln der TierärztInnen: „Man hat das Gefühl, hier sehr gut aufgehoben zu sein, alle sind professionell und freundlich."

Bitte spenden Sie jetzt für krebskranke Tiere, denen mit einer Strahlentherapie geholfen werden kann!

© Christian Elston

Gerettet: Die Markierung auf Brazils Kopf dient der gezielten Bestrahlung im Linearbeschleuniger.

© Marion Haumer/Vetmeduni Vienna

Innovativ: Die Behandlung von Kleintieren wie Hunden und Katzen mittels Linearbeschleuniger birgt große Erfolgschancen in der Krebstherapie.

Unterstützen Sie die Krebstherapie für Tiere wie Brazil zu Weihnachten mit Ihrer Spende!

Damit die Vetmeduni Vienna ihre Fortschritte bei der Krebsbehandlung weiter ausbauen kann, braucht Sie Ihre Unterstützung. Die Behandlung von Kleintieren wie Hunden und Katzen mittels Linearbeschleuniger birgt große Erfolgschancen in der Krebstherapie. Gleichzeitig sind die Kosten dafür für die Universität sehr hoch. Wir freuen uns, wenn Sie uns unterstützen! So können wir gemeinsam die Versorgung für krebskranke Hunde und Katzen sichern!

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Für Ihre Spende verwenden Sie bitte den beigelegten Erlagschein.

Verantwortung für Pute, Milchkuh und Schoßhund

Ethik im Studienplan für künftige Veterinärmedizinerinnen

TierärztInnen müssen im Laufe ihrer Karriere viele herausfordernde Entscheidungen treffen: Vom Keulen, also vom vorsorglichen Töten aufgrund akuter Seuchengefahr, eines gesamten Putenbestands, bis hin zur Euthanasie einer Katze, die als Familienmitglied gilt. An der Vetmeduni Vienna werden Veterinärmedizinstudierende in der Lehrveranstaltung „Angewandte Ethik in der Veterinärmedizin" auf die ethischen Herausforderungen des Berufs vorbereitet.

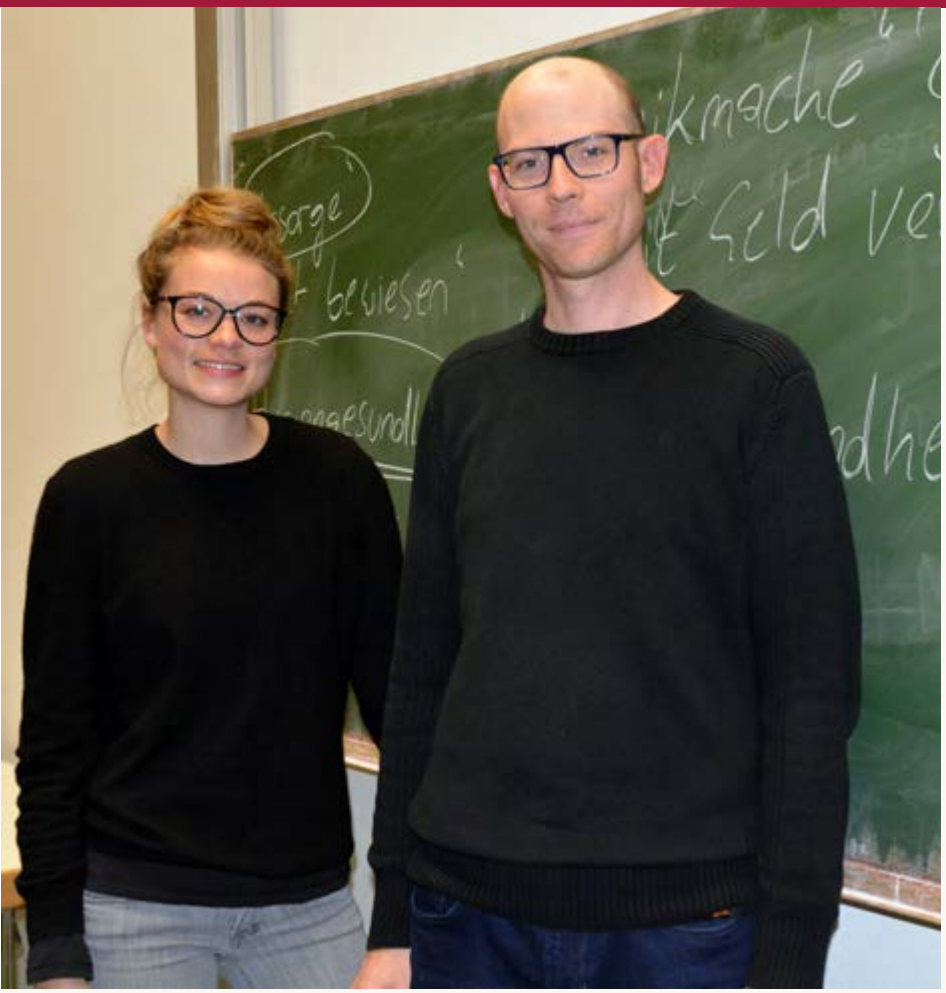
© Aleksandra Klepic/Vetmeduni Vienna

Das Rennpferd Mandalino hat sich an der Sehne verletzt. Mit dem Einsatz im Pferdesport ist es damit vorbei. Einem gesunden und gemütlichen Leben auf der Weide steht jedoch nichts im Weg. Dennoch will der Besitzer das Tier euthanasieren lassen. Was würden Sie als Tierärztin oder Tierarzt in diesem Fall tun?" Mit diesem Beispiel leiten Svenja Springer und Martin Huth ihren Vortrag vor über 250 Studierenden ein. Derzeit halten die beiden in Karenzvertretung für ihre Kollegin Kerstin Weich das Konversatorium „Veterinärmedizinische Ethik". Es wird vom ersten bis zum vierten Semester angeboten. Alle drei sind wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Abteilung „Ethik in der Tier-Mensch-Beziehung" am Messerli Forschungsinstitut. Das Thema der heutigen Vorlesung trifft den Nerv der anwesenden Studierenden. Die Meinungen zu dem gebrachten Fallbeispiel mit Rennpferd Mandalino gehen auseinander. „Das ist ja kein Gegenstand, den ich einfach wegwerfe, sobald er seine Funktion nicht mehr erfüllt!" wirft eine Studentin ein. Ein anderer entgegnet: „Das ist bittere Realität, wenn man mit Rennpferden arbeitet. Für die Halterin oder den Halter ist das eine Geldfrage."

Die Studierenden diskutieren weiter, werfen Fragen nach medizinischer Notwendigkeit auf und hinterfragen die wirtschaftlichen Interessen, die in solche Entscheidung einfließen. In der Diskussion sprechen sie offen jene ethischen Konflikte an, die sie selbst im Berufsalltag erleben werden.

Reflektieren über Probleme aus der Praxis

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen ist von den drei Lehrenden gewünscht: „Wichtig ist, dass Studierende in diesen Lehrveranstaltungen lernen, sich bewusst mit ethischen Konflikten ihres Arbeitsalltags auseinanderzusetzen. Sie lernen so bereits früh auf ihrem Karriereweg, dass es unterschiedliche Zugänge zu Problemen gibt und dass es oft schwer fällt allen – der Tierhalterin, dem -halter, der Öffentlichkeit oder dem Tier – gleichermaßen gerecht zu werden", betont Philosoph Martin Huth. Derzeit absolvieren die zur Zeit rund 1.200 Studierenden der Veterinärmedizin im Laufe ihres Studiums vier Konversatorien, in denen sie sich intensiv mit den ethischen Problemfeldern des Berufs auseinandersetzen. Das Curriculum umfasst unter anderem den Umgang mit Tieren



Dynamisches Duo: Svenja Springer und Martin Huth vertreten Kerstin Weich als Leiterin der Lehrveranstaltung "Angewandte Ethik in der Veterinärmedzin".

„Das Ziel der Lehrveranstaltungen ist, Entscheidungen bewusst zu reflektieren, um eine professionelle Haltung zu finden, die auch im Einklang mit dem eigenen Gewissen steht."

Martin Huth
Historiker und Philosoph

im Seuchenfall oder auch die Beziehung zwischen TierhalterIn, VeterinärmedizinerIn und dem Tier selbst. Wichtig sind den Vortragenden dabei konkrete Beispiele, die mit den abstrakten Begriffen der Ethik verbunden werden: „Die Praxis bietet viele Beispiele für ethische Dilemmata: Euthanasiere ich einen gesunden Hund, der ein Kleinkind gebissen hat?", erklärt Kerstin Weich. „Tierärztinnen und -ärzte stehen buchstäblich zwischen Milchkuh und Schoßhund. Sie lernen bereits im Studium mit Situationen umzugehen, die ganz unterschiedliche Tiere und Bedürfnisse betreffen. Wir geben ihnen Werkzeug mit, um diese ethischen Konflikte ihres Arbeitsalltags besser zu reflektieren", betont Weich.

Tiermedizin zwischen den Interessen

In den Konversatorien zu Ethik werden Veterinärmedizinstudierende mit Hilfe konkreter Fallbeispiele und Theorien der Ethik auf jene Herausforderungen vorbereitet, die sie im Beruf erwarten. Als künftige TierärztInnen werden sie in vielen Fällen über Leben und Tod entscheiden. Dabei müssen immer unterschiedliche Interessen wie jene des Tieres oder der Tierhalterin oder des Tierhalters abgewogen werden. „Man muss früh lernen mit dieser Verantwortung und den damit verbundenen Konflikten umzugehen. Veterinärmedizinerinnen und –mediziner haben oft den Anspruch allen Interessen gerecht werden. Das ist unheimlich fordernd. Darüber zu sprechen und es bewusst zu reflektieren, schafft Entlastung", erklärt Kerstin Weich. Die Veterinärmedizinerin hat zusätzlich Philosophie studiert und setzt sich genauso wie Kollegin Svenja Springer in ihren Forschungsarbeiten mit der Ethik in der Tiermedizin auseinander. Schwerpunkte sind dabei Euthanasie, High Tech-Therapien sowie ethische Fragen in der Nutztiermedizin. Martin Huth bringt als Historiker und Philosoph theoretische Inputs aus der seiner Forschung zur Tierethik in die Lehrveranstaltungen ein. „Viele Veterinärmedizinerinnen und -mediziner tragen moralischen Ballast mit sich herum", sagt Martin Huth. „Das Ziel der Lehrveranstaltungen ist, Entscheidungen bewusst zu reflektieren um eine professionelle Haltung zu finden, die auch im Einklang mit dem eigenen Gewissen steht."

Weitere Infos zum Thema:
Messerli Forschungsinstitut
www.vetmeduni.ac.at/messerli «

Zwischen Vermenschlichung und Versachlichung

Herfried Haupt, Leiter des Veterinärreferats im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld (Steiermark), im Interview über Ethik in der amtstierärztlichen Praxis.

VETMED: Herr Haupt, wie sieht ihr Alltag als Amtstierarzt im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld aus?

Herfried Haupt: Unser Team besteht aus fünf Amtstierärztinnen und Amtstierärzten und sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon zwei Lebensmittelkontrolleure, die uns bei der täglichen Arbeit unterstützen. Wir sind jeweils für bestimmte Fachgebiete wie zum Beispiel für Tierarzneimittel, Tierschutz oder für die Tiergesundheit zuständig. Lebensmittelsicherheit bearbeite ich. Dabei kontrolliere ich 71 zugelassene Fleischbetriebe, die meisten davon sind landwirtschaftliche Direktvermarkter.

VETMED: Wann kommen Amtstierärztinnen und -ärzte Ihrer Erfahrung nach mit Ethik im Praxisalltag in Kontakt?

Täglich! Man denkt ständig über seine eigenen Entscheidungen nach. Man hinterfragt „Bin ich mit meiner eigenen Handlungsweise zufrieden?“ oder „Wem hat man damit jetzt eigentlich gedient?“. Amtstierärztinnen und -ärzte sowie die Kolleginnen und Kollegen in den Praxen und Kliniken tragen beruflich sehr viel Verantwortung. Gleichzeitig wirken die Erlebnisse auch ins Privatleben hinein. Das ist belastend. Wir übernehmen oft nicht nur medizinisch Verantwortung, sondern sind gleichzeitig oft auch als Seelsorger und Berater für die Tierhalterinnen und –halter im Einsatz. Amtstierärztinnen und -ärzte müssen oft Entscheidungen treffen, die rechtlich korrekt sind, aber vielleicht nicht im Einklang mit ihren persönlichen Ansprüchen stehen. Das muss man bewusst reflektieren, um Entlastung zu schaffen.

VETMED: Sie sind seit 26 Jahren als Amtstierarzt tätig. Erinnern Sie sich an eine Situation, die für Sie besonders herausfordernd war?

Da fallen mir viele Beispiele ein. Besonders ist mir jedoch der Ausbruch der Schweinepest in der Oststeiermark 1989/1990 in Erinnerung geblieben. Es war schwer zu ertragen, wie diese Krankheit die Tiere massenhaft getötet hat. Genauso belastend war es zu erleben, wie die Dorfgemeinschaft plötzlich Schweinebäuerinnen und -bauern gemieden hat, deren Bestand davon betroffen war. Mit so einer Erkrankung der Tiere sind auch Probleme für die Halterinnen und Halter verbunden. Das Keulen dieser Tiere ist durchzuführen – zur Seuchenbekämpfung und um die Öffentlichkeit vor Folgeschäden zu schützen. Man muss Handlungsanweisungen erteilen. Die sind nicht immer nur im Interesse der Tiere, sondern berücksichtigen auch jene der Halterinnen und Halter oder der Öffentlichkeit.

VETMED: Stichwort Reflexion – inwieweit haben Sie es erlebt, dass Ethik in der amtstierärztlichen beziehungsweise veterinärmedizinischen Praxis und Weiterbildung verankert ist?

Im Bereich der Weiterbildung hat sich viel zum Positiven entwickelt. Ich habe mich auch sehr gefreut, dass einige Amtstierärztinnen und -ärzte auf Initiative des Messerli Forschungsinstituts der Vetmeduni Vienna zu speziellen Ethik-Workshops eingeladen wurden. Das zeigt deutlich, dass man Interesse an unseren Erfahrungen aus der Praxis hat.

VETMED: Welche ethischen Konflikte schildern Ihre KollegInnen aus der amtstierärztlichen Praxis?

Unser Beruf ist vielfältig – man erlebt unterschiedliche Situationen. Zum Beispiel „Animal Hoarding“, das massenhafte Sammeln von Haustieren. Hier ersetzen Betroffene - aufgrund ihrer Einsamkeit - die fehlende Interaktion

© Herfried Haupt

26 Jahre Berufserfahrung: Herfried Haupt ist seit Ende der 1980er-Jahre als Amtstierarzt im Einsatz.

mit Mitmenschen mit dem Horten von Tieren. Amtsärztinnen und Amtstierärzte fordern strikt die Einhaltung von Tierschutzvorschriften ein. Das Problem ist aber damit nicht ganz gelöst, weil die soziale Situation des Menschen ja immer noch dieselbe ist. Will man diesen Menschen etwa kompetente Hilfe zukommen lassen, stößt man an den Datenschutzbestimmungen an. Man kann also nur bis zu einem gewissen Grad Verantwortung über das Schicksal der Tiere hinaus übernehmen. Man wägt innerlich immer ab, wie man am besten alle Interessen vereinen kann.

VETMED: Haben Sie persönlich eine Strategie, wie Sie mit ihrer ständigen Verantwortung und den ethischen Herausforderungen umgehen?

Man versucht immer, im Falle von Mängeln durch Überzeugungsarbeit eine Veränderung zu bewirken. Wir haben das Tierschutzgesetz als kraftvolles rechtliches Instrument und können dafür sorgen, dass Vorschriften erfüllt werden. Das ist wichtig zum Schutz des Tieres und der öffentlichen Interessen. Damit sind auch unangenehme, aber notwendige Entscheidungen verbunden. Ich musste auch schon einen Hund euthanasieren lassen, der so krank war, dass ein Großteil des Unterkiefers durch ein Karzinom fehlte. Die Besitzerin sah aber die Aussichtslosigkeit der Erkrankung nicht ein. Das Euthanasieren fällt zwar persönlich nicht leicht, aber in dieser Situation ist es für das Tier die beste Lösung. Mir persönlich hilft es, bewusst die klinischen Untersuchungsergebnisse mit der rechtlichen Situation zu reflektieren.

VETMED: Was empfehlen Sie bereits erfahrenen, praktisch tätigen Tierärztinnen und Tierärzten im Umgang mit ethisch bedenklichen Situationen?

Wichtig ist, sich nicht – wodurch auch immer – drängen zu lassen. Die eigenen Schritte sollte man auf der Basis von Untersuchungsergebnissen und Sorgfalt festlegen, bei uns zusätzlich auf Basis der amtlichen Pflichten. Ich finde es auch wichtig, sich im eigenen Verantwortungsbereich, also dem einer amtssachverständigen Person, zu bewegen und die eigentliche Behörde, also den juristischen Dienst, umfangreich mit einzubeziehen. «

„Man wägt innerlich immer ab, wie man am besten alle Interessen vereinen kann.“

Die Gesellschaft der Freunde
der Vetmeduni Vienna informiert.

Alle Fotos: © Ges.der Freunde der VetmeduniVienna

Werner Frantsits, Präsident der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien, bei der 20. Geburtstagsfeier.

Jubiläum: 20 Jahre Studenten-Apartmenthaus VetMed

1996 wurde das Studierendenwohnheim „Studenten-Apartmenthaus VetMed“ eröffnet. Bis zu 370 Studierende finden dort während ihres Studiums ein neues Zuhause. Das Studierendenwohnheim, unter Studierenden liebevoll „Vetheim“ genannt, liegt gegenüber dem Campus der Vetmeduni Vienna und ist somit der ideale Standort für viele Studierende. Besonders zu Beginn des Studiums erleichtert die Unterbringung im Vetheim die Gewöhnung an diesen neuen Lebensabschnitt. Auch zahlreiche Studierende, die ihr Auslandssemester an der Vetmeduni Vienna absolvieren, werden regelmäßig im Vetheim untergebracht. Am 11. November 2016 wurde das 20-jährige Bestehen des Studierendenwohnheims gefeiert. Die interimistische Rektorin Petra Winter und der Präsident des Studentenhausvereins, Werner Frantsits, eröffneten vor den anwesenden Festgästen die Feierlichkeiten. Im Anschluss folgte eine Führung durch das Studenten-Apartmenthaus VetMed und über den Universitätscampus. Später gab es noch die Möglichkeit sich in gemütlicher Atmosphäre auszutauschen und den Tag ausklingen zu lassen.

Johannes Raith gewinnt Nutztierpreis 2016

Preisträger
Johannes Raith

Johannes Raith wurde für seine Dissertation "Retrospektive Analyse des Einflusses der PCV2-Vakzination auf die porzine Lungengesundheit" mit dem mit 3.000 Euro dotierten Nutztierpreis der Gesellschaft der Freunde der Vetmeduni Vienna ausgezeichnet. Seine Dissertation am Institut für Öffentliches Veterinärwesen der Veterinärmedizinischen Universität Wien bearbeitet ein für die Schweinemedizin wichtiges Thema und ist sowohl in wissenschaftlicher als auch in methodischer Hinsicht ein wichtiger Beitrag für die retrospektive Analyse der postmortal erfassten Lungenveränderungen bei Schlachtschweinen und dem Nutzen einer PCV2-Impfung. Für seine Dissertation hat Raith 250.000 Lungenbefunde über einen vierjährigen Bearbeitungszeitraum ausgewertet. Diese detaillierte Analyse ist die Grundlage für seine Studie, deren Ergebnisse sehr praxisrelevant sind. Wir gratulieren Johannes Raith herzlich! Unser Dank gilt den Mitgliedern und UnterstützerInnen der Gesellschaft der Freunde der Vetmeduni Vienna, die es möglich machen, junge und engagierte WissenschafterInnen zu fördern.

Alumni-Führung durch Sonderausstellung Edmund de Waal im Kunsthistorischen Museum

Das Kunsthistorische Museum begann bereits 2012 mit einer neuen Ausstellungsreihe, bei der international renommierte KünstlerInnen ihre jeweilige persönliche Auswahl von Objekten aus den Sammlungen des Hauses präsentieren. Für die zweite Ausgabe dieser Ausstellungsreihe wurde 2016 der englische Künstler und Autor Edmund de Waal eingeladen. Für die Alumni der Vetmeduni Vienna wurde durch die Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien eine kostenlose Spezial-Führung am 10. November 2016 durch diese Ausstellung organisiert. Die Gesellschaft der Freunde veranstaltet regelmäßige Museumsführungen für die Mitglieder des AbsolventInnenverbandes.

Termine finden Sie auf der Homepage www.freunde-der-vuw.at.

www.facebook.com/freundedervetmeduniwien

www.facebook.com/vetheim

Jetzt Mitglied werden: Mail an office@freunde-der-vuw.at

Freunde der Vetmeduni Vienna

Kommentar der HochschülerInnenschaft der Veterinärmedizinischen Universität Wien (HVU)

Studienbeginn 2016: Viele Neuigkeiten auf dem Campus der Vetmeduni Vienna

Mit Beginn des Wintersemesters 2016 gibt es zahlreiche Neuigkeiten für die Studierenden am Campus der Vetmeduni Vienna. Die im vergangenen Jahr von Lukas Schwarz gegründete Blasmusikkapelle wird inzwischen in verschiedenen Bereichen von der HVU unterstützt. Sie heißt nun „Blasmusikkapelle der HochschülerInnenschaft der Vetmeduni Vienna". Wir freuen uns, dass wir so das kulturelle Programm an unserem Campus weiter ausbauen und fördern! Dazu zählte auch die erstmalige Abhaltung eines Poetry Slams auf unserem Campus. Der Poetry Slam wurde von unseren Referaten für Kultur und für Presse organisiert. Wir freuen uns über das positive Feedback dazu! Auch in anderen Bereichen gibt es Neuigkeiten. So wurde am 17. November zum ersten Mal der S.U.P.E.R. („Studierendenpreis Um Phänomenales Engagement zu Rühmen") im Zuge des Teaching Vets-Symposiums #2 verliehen. Dieser Preis wird von Studierenden in Anerkennung für überdurchschnittlichen Einsatz für Studierende vergeben. Mit den Kategorien „Lehrende der Kliniken", „Lehrende der Vorklinik" und „Allgemeines Personal" decken wir alle UniversitätsmitarbeiterInnen ab. Die zahlreichen Nominierungen, die bei uns eingegangen sind und die positiven Reaktionen der Nominierten sprechen eine klare Sprache: Der S.U.P.E.R. wird sich in den nächsten Jahren bestimmt neben unserem Oscar als Auszeichnung für Engagement und Einsatz etablieren! Außerdem möchten wir auf diesem Weg noch einmal die diesjährigen Preisträgerinnen der Vetmeduni Vienna gratulieren: Theresia Licka, Pferdechirurgie (Lehrende der Kliniken), Simone Gabner (Lehrende der Vorklinik) und Petra Zimmermann (Allgemeines Personal), beide Institut für Anatomie, Histologie und Embryologie!

© Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

HVU-Vorsitzender Moritz Bünger

Jubiläum: 10 Jahre „Tierschutz macht Schule" an der Vetmeduni Vienna

Der Verein „Tierschutz macht Schule" feierte am 6. Oktober 2016 sein 10-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumstagung an der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Vetmeduni Vienna). Der 2006 gegründete Verein vermittelt wertvolles Wissen über Wild-, Nutz-, Heim- und Versuchstiere. Der Verein stellt unter anderem Unterrichtsmaterialien für SchülerInnen und LehrerInnen aller Schulstufen bereit, bietet Tierschutzunterricht von zertifizierten TierschutzreferentInnen für Schulen, pädagogische Hochschulen und Jugendorganisationen an oder hält Tierschutz-Workshops für LehrerInnen. Insbesondere Kinder können, je besser sie zum Thema Tierschutz informiert sind, eher durch artgerechte Haltung und Behandlung zum Tierwohl beitragen. Unter den Vortragenden der Jubiläumstagung waren unter anderem Bildungsministerin Sonja Hammerschmid, ehemalige Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien, und Professor Josef Troxler, Leiter des Instituts für Tierhaltung und Tierschutz der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Zahlreiche ExpertInnen der Veterinärmedizinischen Universität Wien unterstützen „Tierschutz macht Schule" bei der Erstellung ihrer Lehr- und Lernunterlagen. Die Unterrichtshefte des Vereins „Tierschutz macht Schule" stehen Lehrpersonen für den Sach- oder Biologieunterricht zur Verfügung. Dabei steht die Vermittlung von aktuellem und wissenschaftlich fundiertem Tierschutzwissen im Fokus.

Mehr Information zum Verein finden Sie unter www.tierschutzmachtschule.at.

Erstsemestrigen-Begrüßung

Die erste Vorlesung besuchen, Lehrunterlagen kaufen, „Studienkolleginnen und -kollegen kennen lernen, sich mit Lehrenden austauschen, den Campus erkunden. Für 284 Studierende startete heuer das Studienleben an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Der Großteil von ihnen – 200 um genau zu sein - begann das Studium der Veterinärmedizin am Campus der Vetmeduni Vienna. 29 Studierende haben sich für das Bachelorstudium Biomedizin und Biotechnologie entschlossen, 31 für jenes der Pferdewissenschaften. Der Rest der Erstsemstrigen startete in den Masterstudiengängen Vergleichende Biomedizin und Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions.

Praktisches Können vor den Vorhang holen

Standardisiertes Prüfungsformat fordert viel, hat sich aber bewährt.

Vor dem praktischen Teil der ersten Diplomprüfung – der OSPE-Prüfung (Objective Structured Practical Examination) – haben Veterinärmedizinstudierende großen Respekt. Bei zwölf Prüfungsstationen an mehreren Orten am Campus müssen sie zeigen, was sie können. Planung und Vorbereitung verlangen von allen Mitwirkenden vollen Einsatz. Wer besteht, hat jedoch eine wichtige Hürde im Studium genommen.

Um 9 Uhr 10 verebben in Hörsaal E der Vetmeduni Vienna die Gespräche zwischen den Prüferinnen und Prüfern der letzten OSPE-Prüfung („Objective Structured Practical Examination" bzw. sachliche strukturierte praktische Prüfung) dieses Semesters. Kaum halten sie die Prüfungsbögen in Händen, senken sich Stille und Konzentration auf Mensch – und Tier. Selbst Kuh Lisa, eine Schwarzbunte, wird ruhig. Ihre Anwesenheit macht diesen Teil der ersten Diplomprüfung sehr realitätsnah. An den vier Stationen werden die Studierenden auf ihre Fertigkeiten, etwa die Untersuchung von Organen, allgemeiner Untersuchungsgang oder Medikamentenapplikation, geprüft. Bei der Pausenstation können sie kurz durchatmen – für fünf Minuten. Genauso viel Zeit haben sie, um die jeweilige Aufgabe zu bewältigen. Danach ertönt ein Pfiff. Schnell wird zur nächsten Station gewechselt. Dort haben sie eine Minute „Lesezeit", um den Zettel mit den standardisierten Fragen- und Aufgabenstellungen durchzulesen, greifen dann zu den Instrumenten und zeigen, was sie können.

© Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

Wissen auf dem Prüfstand: Die Prüflinge der "Objective Structures Practical Examination" kurz OSPE stellen nicht nur theoretisches Wissen unter Beweis. Sie zeigen auch ihre praktischen Fertigkeiten. Johanna Catharina Duvigneau (re.) vom Institut für Medizinische Biochemie der Vetmeduni Vienna, hat ihre Prüfungsstation im Vorfeld mehrfach testen lassen.

Die Zeit läuft

Dieses „Herzeigen" bzw. „show" zur Beantwortung der Aufgaben ist charakteristisch für die „Objective Structured Practical Examination", kurz OSPE-Prüfung. Bei diesem Teil der ersten Diplomprüfung am Ende des vierten Semesters müssen die Prüflinge unter Beweis stellen, dass sie nicht nur über theoretisches Wissen, sondern auch über praktische Fertigkeiten verfügen. Der Prüfungsstoff umfasst das Gelernte der ersten vier Semester. Von Bau und Funktion der Organe, über Anamnese und Medikamentenapplikation bis zu Labor, Pharmakologie und Futtermitteln. „Geprüft werden tierärztliche Routinetätigkeiten, wie etwa eine Blutabnahme. Alle Aufgaben sind so konzipiert, dass sie in fünf Minuten zu schaffen sind. Mit anderen Prüfungsformaten wäre dieses 'show' schwer abzudecken", erklärt Ingrid Preusche, die im Vizerektorat für Lehre und klinische Veterinärmedizin für die Qualitätssicherung von Prüfungen zuständig ist. Das Prüfungsformat der OSPE ist „State of the Art". Die Herausforderung war, diese Prüfung an den Standort – die Vetmeduni Vienna – anzupassen. Im Vorjahr wurde die OSPE-Prüfung nach Abschluss eines aufwändigen Adaptionsprozesses eingeführt. Der organisatorische Aufwand und Einsatz für dieses Prüfungsformat ist aber jedes Mal enorm.

Johannes Lorenz Khol (li.) von der Universitätsklinik für Wiederkäuer mit seinem Prüfling bei der OSPE-Prüfung.

Startklar: Ingrid Preusche, im Vizerektorat für Lehre und klinische Veterinärmedizin zuständig, bespricht zu Beginn der Prüfung mit allen Studierenden den Ablauf und die Regeln der OSPE.

Fotos: © Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

Wie und was fragt man?

Die Prüflinge kämpfen in der Situation der OSPE-Prüfung mit anderen Herausforderungen: Nervosität, Zeitdruck und Multitasking. Sobald sie den Hörsaal E betreten, verfliegt die anfängliche Lockerheit; der Respekt vor der Prüfung ist groß. In ihren Gesichtern ist deutlich zu lesen, was das der oder dem Einzelnen abverlangt. „Uns geht es bei den Fragen um das, was wirklich wichtig ist. Als Klinikerinnen und Kliniker haben wir es mit den vorbereitenden Übungen aber relativ einfach, weil die Lehrinhalte gut wiederholt werden können“, sagt Johannes Lorenz Khol, Privatdozent an der Universitätsklinik für Wiederkäuer der Vetmeduni Vienna. Bei ihm an der Klinik werden Prüfungsfragen in einem Fragenpool gesammelt. Jede Prüfungsfrage wird intern und extern begutachtet. Mit diesem doppelten Review-Prozess wollen die Verantwortlichen sicher gehen, dass allgemein gültige Standards abgefragt werden. Dass die Studierenden wenig Erfahrung mitbringen, wird berücksichtigt. An der Vetmeduni Vienna durchlaufen alle OSPE-Prüferinnen und -Prüfer eine Schulung. Die Erstellung der Fragen ist aber immer eine Herausforderung.

Benefits für die Lehre

Selbst für erfahrene Prüferinnen wie Johanna Catharina Duvigneau vom Institut für Medizinische Biochemie der Vetmeduni Vienna sind die Fokussierung auf das Wesentliche und die Entwicklung einer sinnhaften Fragestellung anspruchsvoll. Beim letzten OSPE-Prüfungstermin des Semesters verantwortet sie im Skills Lab, dem Trainingszentrum für Veterinärmedizinstudierende, wieder eine Station. „Wer eine Station entwickelt, sollte selbst prüfen. Das halte ich für sehr wichtig. Sonst erfahren Lehrende nicht, ob die Kompetenz beherrscht wird und dann schließt sich der Kreis nicht“, betont Duvigneau, die seit bald 20 Jahren als Dozentin für das Fach Chemie/Biochemie tätig ist. Bevor die Station des Instituts für Medizinische Biochemie „startreif“ ist, durchläuft sie mehrere Phasen und wird durch Studierende getestet. Die Erfahrungen fließen direkt in die Lehre ein. Duvigneau erklärt, wieso: „Einmal stellten wir bei der OSPE-Prüfung fest, dass viele Prüflinge die chemischen Formeln, sprich Salznamen, nicht richtig lesen konnten. Wir haben das in der Lehre berücksichtigt, denn wenn man die Substanz verwechselt, kann das dem Tier schaden.“ Jede beteiligte Organisationseinheit entwickelt somit bei gleichzeitiger Standardisierung des Prüfungsablaufs das jeweils beste Prozedere für die Frageerstellung. Für die Studierenden gilt aber immer: Vorbereitung ist alles.

Respekt ist gut, üben ist besser!

Die Studentin Dajana Birk war gut informiert und hatte intensiv geübt: „Ich habe mich daran gewöhnt, unter Zeitdruck gezielt zu antworten, statt um das Thema herum zu reden. Trotzdem war das OSPE-Prüfungsformat für mich ungewohnt.“ Die Ungewissheit, was zur Prüfung kommt, belastete auch Lara Scherer. Beide schafften die OSPE-Prüfung aber auf Anhieb. „Im Skills Lab übten wir zuletzt täglich mit Beispielfragen praktische Fertigkeiten wie den Blutausstrich. Damit es bei der Prüfung klappt, muss man das wirklich oft wiederholen“, so Scherer. Beide betrachten das Prüfungsformat auch als gute Vorbereitung, um die verschiedenen Handgriffe dann an den Universitätskliniken direkt am Tier routiniert umsetzen zu können. Weiters bewährt haben sich das Üben in der Gruppe, sich mit Höhersemestrigen auszutauschen, einander auf Fehler aufmerksam zu machen und – sich einen Wecker zu stellen. Von Prüflingen wie Prüfenden fordert dieses Format viel. „Mir hat es aber gezeigt, dass ich in Stresssituationen bestehe. Und es hat mich darin bestätigt, dass der Beruf der Tierärztin richtig für mich ist“, schließt Scherer.

«

Akademische Feier

Folgende AbsolventInnen erhielten im Festsaal der Vetmeduni Vienna ihre Abschlussdiplome. Wir gratulieren!

Verleihung am 24. Oktober 2016

AbsolventInnen des Diplomstudiums Veterinärmedizin (unten): 1. Reihe v.l.n.r.: Matthias Evangelos Dourakas, Joya-Marina Kaserer, Kerstin Seitz, Lisa Voigt, Christina Grüll, Manuela Wieser, 2. Reihe v.l.n.r.: Isabella Hencks, Lisa Jost, Tanja Maren Elsbacher, Dominika Formankova, Magdalena Sitter, Katharina Meltzer, Svenja Möller, Jasmine Moser, 3. Reihe v.l.n.r.: Valentin Pfeil, Sarah Pittrich, Denise Pumm, Nicole Kraft, Phillip Linke, Sarah Strolz, Verena Gapp, Sigrid Helperstorfer. **Absolventinnen des Bachelorstudiums Pferdewissenschaften** (rechts): Michaela Gilli (li.), Natalie Popovova, **AbsolventInnen des Doktoratstudiums Veterinärmedizin und des PhD-Studiums** (links): v.l.n.r.: Martin Jöbstl (Doktorat), Johanna Ziegler (Doktorat), Mithila Vaidya (PhD)

© alle: Ernst Hammerschmid / Vetmeduni Vienna

Akademische Feier und Verleihung Goldene Doktorate am 11. November 2016

AbsolventInnen des Diplomstudiums Veterinärmedizin (unten): 1. Reihe v.l.n.r.: Nicole Malle, Susanne Neulinger, Magdalena Fischer, Christina Grabner, Anna Pexa, Anna Karnthaler, Katalin Kelemen, Corinna Salficky, Christina Mader, 2. Reihe v.l.n.r.: Ann-Kathrin Ansel, Carolin Becher, Stefan Guggenbichler, Julia Polovitzer, Luisa Remler, Lucy Roberts, Philipp Königshofer, Petra Wollinger. **AbsolventInnen des Doktoratstudiums Veterinärmedizin und des PhD-Studiums** (unten rechts): v.l.n.r.: Anna Gurresch, Andy Eller. **AbsolventInnen des Bachelorstudiums Biomedizin und Biotechnologie** (links oben) v.l.n.r.: Christoph Kreitzer, Veronika Lehner, Michael Moschinger, Marlies Scheinost, Clemens Spielvogel, Adam Varady. **Absolventin des Masterstudiums Mensch-Tier-Beziehung (Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions)** (Porträt rechts unten): Katrina Rosenberger. **Goldene DoktorandInnen (50 Jahre Doktortitel)** (links): v.l.n.r.: Monika Egerbacher, Herbert Humer, Martha Liska-Constantopoulou, Manfred Herget, Josef Bekoe, Helmut Prets, Vizerektorin und interimistische Rektorin Petra Winter, Vizerektor Otto Doblhoff-Dier.

Vorbildliche Lehre im Scheinwerferlicht

Am 17. November 2016 fand zum zweiten Mal das Teaching Vets-Symposium an der Veterinärmedizinischen Universität Wien statt. Heuer lag der Schwerpunkt auf dem Thema E-Learning in der Veterinärmedizin.

Das Teaching Vets-Symposium #2 widmete sich aktuellen Entwicklungen im universitären Bildungsbereich und bot gleichzeitig die Möglichkeit, vorbildliche Lehre(nde) in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken und deren Lehrmethoden einem breiten Publikum näher zu bringen. Der zweite Teil der Symposiums-Reihe für innovative Didaktik widmete sich inhaltlich dem E-Learning in der Veterinärmedizin. Bereits seit zehn Jahren ist E-Learning mit der Lernplattform Vetucation® an der Vetmeduni Vienna im Einsatz. Petra Winter, Vizerektorin für Lehre und klinische Veterinärmedizin sowie interimistische Rektorin, eröffnete das Symposium.

© Ernst Hammerschmid/Vetmeduni Vienna

Petra Winter eröffnete das zweite Teaching Vets Symposium.

Keynote: Wissenschaftsforscherin Ulrike Felt

Ulrike Felt vom Institut für Wissenschafts- und Technologieforschung der Universität Wien eröffnete mit einer Keynote die Debatte zum Thema „Experiment Lehre: Wo gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Wandel einander begegnen". Dabei ging sie auf die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft und im Bildungssektor ein. Sie betonte, dass ein wesentlicher Teil der universitären Lehre darin besteht, auf neue Bedürfnisse zu reagieren und sich mit Augenmaß an diese anzupassen. Die hohe Innovationsgeschwindigkeit unserer Gesellschaft bedinge auch, dass aktuell sehr viele Veränderungen gleichzeitig auftreten. So habe man besonders in der universitären Lehre aufgrund der Digitalisierung auf neue Lehrformen wie E-Learning gesetzt.

Beste und innovativste Lehrende prämiert

Im Zuge des Symposiums beging die Vetmeduni Vienna auch das 10-jährige Jubiläum der eigenen E-Learning Plattform Vetucation®.

12 ausgewählte Projekte von Lehrenden für den Vetucation®-Award sowie für den Teacher of the Year wurden dem Publikum im Festsaal der Veterinärmedizinischen Universität Wien im kurzweiligen Pecha Kucha-Format (sprich: petscha-kutscha) vorgestellt. In nur drei Minuten mussten die Vortragenden ihr Thema vorstellen. Eine Klingel beendete nach Ablauf der Zeit die jeweilige Vorstellung. Nach dem Pecha Kucha standen die Lehrenden noch an Info-Tischen für Fragen der Interessierten zur Verfügung. Im Anschluss wurden durch Publikumswahl und Jury-Bewertung die PreisträgerInnen 2016 eruiert.

Vetucation®-Award 2016

Mit dem Vetucation®-Award wird jährlich ein bestehender E-Learning-Kurs sowie ein „E-Learning-Kurs im Entstehen" prämiert. Ziel der Vergabe des Awards ist es, jene Lehrenden, die innovativen Ideen zur Verbesserung und Qualitätserhöhung ihres Unterrichts planen, zu motivieren und zu unterstützen. Für den heurigen Vetucation®-Award übergaben das Rektorat und Mehrzad Hamzelo, Leiterin der Arbeitsgruppe E-Learning und AV-Medien der IT-Services der Vetmeduni Vienna, die Trophäen an:

Für bestehende E-Learning-Projekte:
Johannes Baumgartner und **Monika Zandra**, Institut für Tierhaltung und Tierschutz

»

» **Für E-Learning-Projekte im Entstehen: Ulrike Auer**, Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin

Teacher | Instructor | Student of the Year 2016

Die Auszeichnungen Teacher, Instructor und Student of the Year werden von der Kulturabteilung der Stadt Wien, Magistratsabteilung 7, finanziert und prämieren Studierende und Lehrende der Vetmeduni Vienna sowie praktizierende TierärztInnen, die im Rahmen des verpflichtenden Praktikums die Berufsvorbildung und wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden ergänzen.

Ebenfalls im Zuge des Teaching Vets-Symposium #2 wurden die Preise für Teacher of the Year, Instructor of the Year und Student of the Year sowie ein Preis der HochschülerInnenschaft der Vetmeduni Vienna (HVU) für besonders Engagement in der Lehre werden vergeben, der S.U.P.E.R. („Studierendenpreis Um Phänomenales Engagement zu Rühmen“).

Teacher of the Year Senior :
- 1. Platz: **Birgit Hladschik-Kermer** und **Michael Leschnik**, Interne Medizin Kleintiere
- 2. Platz: **Anja Joachim**, Institut für Parasitologie
- 3. Platz: **Florian Buchner**, Pferdechirurgie

Teacher of the Year Junior:
- 1. Platz: **Barbara Braus**, Kleintierchirurgie
- 2. Platz: **Michaela Gumpenberger**, Bildgebende Diagnostik
- 3. Platz: **Alexandra Hund** und **Thomas Wittek**, Universitätsklinik für Wiederkäuer

Instructor of the Year: Gerhard Eder
Student of the Year:
- Veterinärmedizin: **Melissa Schedlbauer** und **Claudia Johanna Greiner**
- Biomedizin und Biotechnologie: **Jessica Pfeiffer**

PreisträgerInnen des S.U.P.E.R.:
Lehrende der Kliniken: Theresia Licka, Pferdechirurgie

Fotos: © Ernst Hammerschmid/Vetmeduni Vienna

Die PreisträgerInnen der heurigen Vetucation®-Awards 2016 und die Erstplatzierten der Kategorie "Senior Teacher of the Year 2016" mit Mehrzad Hamzelo (rechts außen i.B.), Leiterin der Arbeitsgruppe E-Learning und AV-Medien der IT-Services.

Petra Winter mit Gerhard Eder, der als "Instructor of the Year 2016" ausgezeichnet wurde.

Barbara Braus (Kleintierchirurgie) freute sich über den ersten Platz in der Kategorie "Junior Teacher of the Year 2016".

Claudia Johanna Greiner (rechts im Bild) wurde im Fach Veterinärmedizin als "Student of the Year 2016" ausgezeichnet. Ebenso Melissa Schedlbauer. Kira Schmitt (links im Bild) nahm die Auszeichnung in Vertretung für sie entgegen.

Die PreisträgerInnen des S.U.P.E.R.: (Mitte links im Bild) Petra Zimmermann (Kategorie: Allgemeines Personal) und (Mitte rechts im Bild) Theresia Licka (Kategorie: Lehrende der Kliniken).

Lehrende der Vorklinik: Simone Gabner, Institut für Anatomie, Histologie und Embryologie

Allgemeines Personal: Petra Zimmermann, Institut für Anatomie, Histologie und Embryologie

«

Über das Teaching Vets-Symposium

Das Teaching Vets-Symposium fand 2016 bereits zum zweiten Mal statt. Zielgruppe des Symposiums sind Lehrende, Studierende, praktizierende TierärztInnen, die in der Studierendenausbildung mitwirken (InstruktorInnen), VizerektorInnen für Lehre, DekanInnen, ExpertInnen aus dem E-Learning-Bereich sowie Forschende in der Lehre.

Premiere: Erste Veterinärsachverständigen-Tagung in Österreich

Von 20. bis 21. Oktober 2016 fand an der Vetmeduni Vienna die erste Tagung für Veterinärsachverständige in Österreich statt. 140 AmtstierärztInnen, gerichtlich beeidete Veterinärsachverständige, TierärztInnen und JuristInnen nahmen an den Fachvorträgen und Workshops teil. Veterinärsachverständige müssen neben einer kommissionellen Prüfung zehn Jahre Berufserfahrung aufweisen, körperlich und geistig geeignet sowie vertrauenswürdig sein. Sie dienen RichterInnen oder Verwaltungsorganen als Hilfe, um für die Beurteilung notwendige, fachlich komplizierte Sachverhalte verständlich darzulegen. Sie fungieren auch als hochwertiger Teil der Beweisführung in einem Prozess. Veterinärsachverständige gliedern sich in zwei Gruppen: Amts- und Gerichtssachverständige. Im Zuge eines Verwaltungsverfahrens, zum Beispiel bei einem Fall von Tierhortung (Animal Hoarding), kommen Amtssachverständige, in der Regel AmtstierärztInnen zum Einsatz. Bei straf- oder zivilrechtlichen Verfahren, wie zum Beispiel bei Schadenersatzforderungen gegen Tierärztinnen und Tierärzte, werden meist allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige vom Gericht beauftragt. Diese müssen sich laufend re-zertifzieren, um den hohen Qualitätsstandard zu sichern. Die Tagung entstand in Zusammenarbeit mit der Vetmeduni Vienna, dem Österreichischen Verband für AmtstierärztInnen (ÖVA) und dem Hauptverband der Gerichtssachverständigen sowie VMM – Veterinär Medizin Management. Künftig soll die Tagung im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfinden, das nächste Mal also 2018.

© vet.event

Glänzender Auftritt – Volles Haus beim 6. Pferde-Symposium

Die PferdespezialistInnen der Veterinärmedizinischen Universität Wien informierten beim 6. Pferde-Symposium zum Thema „Haut, Haar und Huf – Was für einen glänzenden Auftritt Ihres Pferdes wichtig ist“. Die beiden größten Hörsäle der Vetmeduni Vienna waren, wie jedes Jahr, mit den interessierten Symposiums-BesucherInnen gefüllt. Die Vorträge der sechs anwesenden ExpertInnen spannten sich über die Themen Huf und Hufbeschlag, Fellveränderungen, Sommerekzem bis hin zu Schmerzerkennung beim Pferd. Wichtig dabei sei, dass PferdehalterInnen durch gute Beobachtung und Kontrolle gesundheitlichen Schäden ihrer Tiere vorbeugen können. Weitere Informationen sowie Bilder und Unterlagen zum Pferde-Symposium 2016 finden Sie unter www.vetmeduni.ac.at/pferde-symposium.

© Felizitas Theimer/Vetmeduni Vienna

600 BesucherInnen: Florien Jenner, Leiterin der Universitätsklinik für Pferde, eröffnete das Pferde-Symposium 2016.

Stuten als Leihmütter

Einblicke in die Methode des Embryotransfers

Soll eine im Sport erfolgreiche Stute ein Fohlen bekommen, so unterbrechen Trächtigkeit und Fohlenaufzucht ihren Einsatz. Um dennoch Nachkommen von ihr zu bekommen, ohne ihren sportlichen Einsatz zu unterbrechen, gibt es die immer beliebter werdende Möglichkeit des Embryotransfers auf eine Leihmutterstute.

Christine Aurich leitet die Plattform Besamung und Embryotransfer der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Eines ihrer Forschungsgebiete und eine ihrer klinischen Aufgaben ist der Embryotransfer bei Pferden. Diese Möglichkeit, eine Leihmutterstute zum Austragen und Großziehen des Fohlens zu verwenden, erfreut sich bei Profi-, aber auch Hobby-PferdezüchterInnen immer größer werdender Beliebtheit. Der Vorteil: Die genetische Fohlenmutter kann weiterhin im Sport eingesetzt werden und trotzdem gibt es Nachkommen von ihr.

© Felizitas Thelmer/Vetmeduni Vienna

Christine Aurich, Leiterin der Plattform Besamung und Embryotransfer der Vetmeduni Vienna, mit der 20-jährigen Trakehner-Stute Ucella. Wegen einer Fesselträgerverletzung und ihres betagten Alters kann die aus Bulgarien hergebrachte Stute selbst keine Nachkommen mehr austragen. Dank Embryotransfer sind bereits drei Leihmutterstuten mit Ucellas Fohlen trächtig.

Den richtigen Zeitpunkt wählen

„Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Übertragung des Embryos auf die Leihmutterstute ist ein fast parallel verlaufender Sexualzyklus beider Stuten. Optimaler Weise hat die Empfängerstute ein bis zwei Tage nach der Spenderstute ihren Eisprung. An der Vetmeduni Vienna arbeiten wir deshalb unter anderem mit einer Herde von potenziellen Leihmutterstuten. So kann jene ausgewählt werden, deren Zyklus am besten zu dem der anderen passt“, so Aurich. Das Team der Plattform Besamung und Embryotransfer der Veterinärmedizinischen Universität Wien betreut Spender- und Leihmutterstute gynäkologisch in der Rosse (Empfängnisbereitschaft). „Der Zeitpunkt des jeweiligen Eisprungs muss exakt festgestellt werden. Das erfordert teilweise mehrfache Ultraschalluntersuchungen pro Tag“, erläutert die Plattformleiterin.

Eine weitere Möglichkeit ist die Gewinnung von Embryonen mittels ICSI (Intracytoplasmatischer Spermieninjektion), einer Art In vitro-Befruchtung, und Übertragung auf eine Leihmutterstute. Dabei werden die genetische Eizelle und der Samen im Reagenzglas vereint und die befruchtete Eizelle in die Empfängerstute eingesetzt. „Mittels ICSI sind wir zeitlicher flexibler als beim Embryotransfer, da wir befruchtete Eizellen zwischenzeitlich kryokonserviert aufbewahren können“, legt Aurich dar. Allerdings steht diese Technik in Wien derzeit noch nicht für den Einsatz bei Patientenstuten zur Verfügung.

Pferde-Züchterinnen nutzen Embryotransfer

Immer mehr Hobby-PferdezüchterInnen wünschen sich einen einzelnen Nachkommen von ihrem Lieblingspferd. Bei diesem Fohlen muss alles exakt den jeweiligen Vor-

stellungen entsprechen. „Die Möglichkeiten einer Geschlechtsbestimmung oder ein Gentest auf die Fellfarbe werden bei Hobbyzüchterinnen und -züchtern immer häufiger nachgefragt. Züchtet man mit Hilfe eines Embryotransfers, kann man sich das Geschlecht des Fohlens sogar aussuchen, in dem nur ein Embryo des gewünschten Geschlechts in die Leihmutterstute eingesetzt wird“, erklärt Aurich. Auch diese Möglichkeit wird für ZüchterInnen in Zukunft verfügbar sein. Derzeit ist das Geschlecht eines Fötus aber schon per Ultraschalluntersuchung nachweisbar.

Tiefgefroren um die Welt

Die ExpertInnen der Plattform Besamung und Embryotransfer der Veterinärmedizinischen Universität Wien betreuen neben Stuten auch Hengste. Bei den männlichen Vererbern führen sie Voruntersuchungen durch und samen diese mit Hilfe einer künstlichen Scheide ab. Samen von über 200 Hengsten lagern am Campus der Veterinärmedizinischen Universität Wien – tiefgefroren im Stickstofftank. „In unserer Samenbank haben wir eigentlich alle Pferderassen. Einzig der Samen von österreichischen Norikerhengsten fehlt uns leider. Dieser wäre in Deutschland und Spanien sehr gefragt“, stellt Aurich fest. Über interessierte NorikerhengsthalterInnen freue man sich sehr.

Das Team um Christine Aurich versendet die gewünschten Samen dann weltweit. „Wichtig, damit die Empfängnis der Stute am anderen Erdteil funktioniert, sind entsprechend ausgebildete Besamungsspezialistinnen und -spezialisten vor Ort“, erklärt Aurich.

Übung macht die MeisterInnen

Die Ausbildung der Veterinärmedizinstudierenden prägt, neben ihrer klinischen und forschenden Tätigkeit, Aurichs Alltag. Die angehenden TierärztInnen werden vom Team der Plattform Besamung und Embryotransfer komplett in den Klinikbetrieb eingebunden. Neben klinischen Übungen bietet Aurich auch Wahlpflichtfächer und Weiterbildungen für Studierende, aber auch TierärztInnen, an. «

EIN FALL FÜR(S) VETMED

Geglückte Geburt

Die achtjährige Eseldame Gala hatte im Vorjahr wegen Geburtskomplikationen ihr Fohlen verloren. Sicherheitshalber überwachten die ExpertInnen der Plattform Besamung und Embryotransfer der Vetmeduni Vienna die folgende Geburt.

© Natasche Ille/Vetmeduni Vienna

Eselfohlen Ferdinand erblickte im September 2016 an der Vetmeduni Vienna das Licht der Welt. Im Zuge der Geburtsüberwachung an der Plattform Besamung und Embryotransfer können die ExpertInnen im Bedarfsfall sofort reagieren.

Die steirische Halterin der Eseldame wollte bei der jetzigen Trächtigkeit ihres Grautiers auf Nummer sicher gehen und brachte sie im September 2016 auf den Campus der Vetmeduni Vienna in Wien-Floridsdorf. Christine Aurich und ihr Team von der Plattform Besamung und Embryotransfer hatten auf die hochträchtige Eselin rund um die Uhr ein Auge.

„Gala war schon einige Tage überfällig, aber dann kam in den frühen Morgenstunden der kleine Ferdinand völlig problemlos auf die Welt“, freut sich die behandelnde Tierärztin Natascha Ille. Für Veterinärmedizinstudierende, die in den Klinikalltag der Plattform Besamung und Embryotransfer stark eingebunden sind, sind solch regulär verlaufende Geburten ideal zum Lernen.

„Die Geburtsüberwachung ist für Stutenhalterinnen und -halter ein wichtiges Angebot, vor allem dann, wenn bereits die Empfängnis oder die Trächtigkeit mit Komplikationen verbunden waren. Zirka 25 bis 30 Pferdestuten sind bei uns pro Saison zur Geburtsüberwachung am Campus. Eseldamen sind punktuell darunter, es werden aber immer mehr“, so Aurich.

Weitere Informationen

Website der Plattform Besamung und Embryotransfer: www.vetmeduni.ac.at/geburtshilfe
christine.aurich@vetmeduni.ac.at
T +43 1 25077-6400

Notfälle Geburtshilfe und Fohlen

T +43 1 25077-5454

(Rund um die Uhr Terminvereinbarung)

Für TierärztInnen

Aurich, C (2016): Seasonal Influences on Cooled-Shipped and Frozen-Thawed Stallion Semen. J Equine Vet Sci. 2016; 43: 1-5. http://bit.ly/2fZ8V4s

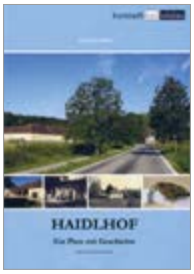
Buchtipps Aus der Universitätsbibliothek

Kühtz, S. (2015): **Wissenschaftlich formulieren: Tipps und Textbausteine für Studium und Schule.** Stuttgart, utb, S. 112.

Von diesem Buch können nicht nur Studierende in niedrigeren Semestern profitieren, sondern auch Studierende höherer Semester. Neben grundlegenden Hinweisen zur Formulierung von wissenschaftlichen Texten geht der Autor auf Formulierungsmuster wissenschaftlicher Erkenntnisprozesse ein. Dies alles wird sehr praxisorientiert vermittelt. Unmittelbar verbunden mit der Formulierung wissenschaftlicher Texte ist das korrekte Verwenden von Zitaten. Hier hilft der Autor den Lesenden ebenfalls weiter. Das Ziel des Buches liegt darin, jedem Studierenden bei der Entwicklung eines eigenen wissenschaftlichen Schreibstils zu unterstützen.

Grimm, H; Wild, M. (2016): **Tierethik: Zur Einführung.** Hamburg, Junius, 251 S.

Die Tierethik gewinnt in unserer Gesellschaft massiv an Bedeutung. Das Buch bietet die Möglichkeit, sich über den aktuellen Forschungsstand dieser Teildisziplin der Philosophie zu informieren. Die Autoren informieren in ihrem einführenden Werk ExpertInnen und auch interessierte Laien sehr verständlich zur Tierethik. Zu Beginn werden Begrifflichkeiten definiert sowie das Forschungsfeld klar umrissen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dominierten zwei tierethische Grundpositionen den Diskurs. Sie werden ebenso dargestellt wie die daraus erwachsenen jüngeren Standpunkte und Diskussionen. Zum Abschluss des Buches werden die beiden klassischen Themenfelder Tierversuche und der Verzehr von Tieren im tierethischen Kontext dargestellt.



Redl, J. (2016): **Haidlhof: Ein Platz mit Geschichte.** Bad Vöslau, Weber, 70 S.

„Haidlhof – Völlig unterschätzt!" lautet die erste Überschrift im vorliegenden Buch. Und das zu Recht. Für viele Menschen ist die Region um Bad Vöslau, innerhalb dessen Gemeindegrenzen Haidlhof lag heute ein beliebtes Ausflugsgebiet. Unbekannt ist vielen, dass einst im heute nicht mehr vorhandenen Ort Haidlhof unter anderem ein Dampfsägewerk, eine chemische Fabrik standen. Mit viel Liebe zum Detail hat der Autor ein Werk zur Heimatkunde verfasst, das insbesondere die Entwicklung Haidlhofs im 20. und 21 Jahrhundert beschreibt. Spannend sind in diesem Buch die Beiträge von Ludwig Huber, Leiter der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung des Messerli Forschungsinstituts der Veterinärmedizinischen Universität Wien, und von Werner Pohl, Leiter des Lehr- und Forschungsgutes Kremesberg der Veterinärmedizinischen Universität Wien, die den heutigen universitären Forschungsstandort Haidlhof nutzen.

Service

Alle vorgestellten Bücher können in der Universitätsbibliothek der Vetmeduni Vienna entlehnt werden. Öffnungszeiten siehe: www.vetmeduni.ac.at/bibliothek

RÄTSELBILD

Gewinnfrage: Zu welchem Nadelbaum gehört der abgebildete Zapfen?

a.) Kiefer
b.) Fichte
c.) Tanne

Antworten können bis 18. Februar 2017 an communication@vetmeduni.ac.at geschickt werden. Unter allen korrekten Antworten verlosen wir drei Exemplare des neue Buches „Haidlhof: Ein Platz mit Geschichte" von Johann Redl.

Auflösung der letzten Ausgabe: Der abgebildete Hund ist aufmerksam. Zu erkennen ist dieses Verhalten an den gespitzten Ohren, die nach vorne zeigen. Den Kopf halten aufmerksame Hunde meist hoch oder leicht zur Seite geneigt. Ihr Blick ist klar und fokussiert. Sie konzentrieren sich dabei meist auf etwas Wichtiges wie einen Ball, einen Leckerbissen oder die HalterInnen.

© Bassador/iStock by Getty Images

Termine

© Felizitas Theimer/Vetmeduni Vienna

18. Februar 2017
Neuweltkameliden-Symposium für TierhalterInnen - Erkrankungen bei Lamas und Alpakas

Am Samstag, dem 18. Februar 2017, findet das Neuweltkameliden-Symposium der Veterinärmedizinischen Universität Wien statt. HalterInnen können sich hier zum Thema „Erkrankungen bei Lamas und Alpakas" informieren. Das Symposium findet von 9:00 bis 12:00 Uhr im Hörsaal G am Campus der Vetmeduni Vienna statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro. Anmeldungen bitte bis spätestens Montag, 31. Jänner 2017 per E-Mail an sabine.melzer@vetmeduni.ac.at
www.vetmeduni.ac.at/neuweltkameliden

© Ernst Hammerschmid/Vetmeduni Vienna

6. und 27. Februar 2017
Campus Feeling: Spezielle Führung und Infoveranstaltung für Studieninteressierte

An zwei kostenlosen Nachmittagen können sich alle, die am Diplomstudium bzw. an den Bachelorstudien der Vetmeduni Vienna interessiert sind, in ungezwungener Atmosphäre informieren. Es können an UniversitätsmitarbeiterInnen und StudentInnen Fragen gestellt und Informationen eingeholt werden. Bei der Führung über den Campus kann ein erstes Feeling für die Universität und ihre vielfältigen Einrichtungen und Angebote entwickelt werden. Eine/r MitarbeiterIn des Studienreferats gibt Auskunft über das Zulassungsverfahren. Eine Voranmeldung mit dem Betreff Campus Feeling und dem Wunschdatum an fuehrungen@vetmeduni.ac.at ist erforderlich. www.vetmeduni.ac.at/fuehrungen

© Frauke Lejeune/Vetmeduni Vienna

2.-5. März 2017
Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung (BeSt) in der Wiener Stadthalle

Rund 75.000 BesucherInnen besuchen jährlich die „BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung" in der Wiener Stadthalle. MaturantInnen, SchülerInnen, Studierende, Lehrende und HochschulabsolventInnen informieren sich dabei über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Vetmeduni Vienna ist ebenfalls auf der Messe vertreten und bietet persönliche Beratung über das gesamte Studienangebot.
www.bestinfo.at

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Veterinärmedizinische Universität Wien
und Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien
1210 Wien, Veterinärplatz 1, T +43 1 25077-0, www.vetmeduni.ac.at

Das VETMED ist die offizielle Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Thematische Schwerpunkte sind in erster Linie die universitären Bereiche Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie andere veterinärmedizinisch bzw. gesellschaftlich relevante Themen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die jeweiligen VerfasserInnen verantwortlich.

Verantwortlich für den Inhalt: Felizitas Theimer

Redaktionelle Koordination und Produktionsleitung: Aleksandra Klepić

Kontakt: communication@vetmeduni.ac.at

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Sonja Burger, David Frank, Frauke Lejeune, Georg Mair, Felizitas Theimer

Lektorat: Uschi Mayer, Nothern Lights Communcations

Design: www.h2p.at
Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Brunfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein
www.janetschek.at

Erscheinungsart: Das VETMED erscheint viermal jährlich (März, Juni, Oktober, Dezember)
Abgabe gratis.

Social Media

www.facebook.at/vetmeduni.vienna
www.twitter.com/vetmedunivienna
www.youtube.com/vetmedvienna

vetmeduni vienna
Veterinärmedizinische Universität Wien

Winterzeit ist Jackenzeit!

Ab sofort gibt es in unserem VetShop **Body-Warmer mit Zipp** und **Softshell-Jacken in grau** für Damen und Herren. Ebenfalls neu sind **Fleece-Strickwesten** sowie **Mützen** in verschiedenen Farben für Damen und Herren! Der VetShop, der Lehrmittel-Shop der HochschülerInnenschaft, befindet sich direkt am Campus der Vetmeduni Vienna.

Links:
Body-Warmer (grau)
für Herren (Größe S-XXL)
28,50 €

Rechts:
Fleece-Weste (grau)
für Herren und Damen (Größe S-XXL)
38,50 €

Mütze (bunt)
One-Size
12,00 €

Links:
Softshell-Jacke (grau)
für Herren (Größe S-XXL) und Damen (Größe S-XL)
49,50 €

Rechts:
Fleece-Strickweste (grau-meliert)
für Damen (Größe S-XL)
45,00 €

Body-Warmer (grau)
für Damen (Größe S-XL)
28,50 €

VetShop der HochschülerInnenschaft der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Veterinärplatz 1, A-1210 Wien
T +43 1 25077-1721, F +43 1 25077-1790
shop@hvu.vetmeduni.ac.at, www.hvu.vetmeduni.ac.at

vetshop

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 9:00-16:00 Uhr
In den Ferien: Montag-Freitag: 10:00-14:00 Uhr

Preise inkl. sämtlicher Steuern. Abgabe solange der Vorrat reicht.

Fotos: © Aleksandra Klepic/Vetmeduni Vienna